

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

295 (24.10.1936)

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,50 jährlich (12 Hefen). Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zuzüglich Postgebühren oder Trägergeld. Einmalige Ausgabe: Bezugspreis als Tagesausgabe. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Breiten, Bruchsal, sowie Amtsbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Kehl, Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Forst, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Abgabe unserer als „Eigene Verichte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unrichtige oder übertriebene Vorträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Einzelpreis 10 Pfg.
Anzeigenpreis: 1. Zeile 10 Pfg. (22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4. Sp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsnachweise n. Preisl. für Mengenabnahme: 1. Spalte C. Anzeigenpreis: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Monatsausgabe: 6 Ubr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Benlandhaus Kammerstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 2988. Girokonto: Stadt, Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Kammerstr. 1b, Gde. Str. 1, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2985. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe i. B., Kammerstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitung: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Exped. tagl. v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Dönhof 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Samstag,

den 24. Oktober 1936

10. Jahrgang / Folge 295

Göring ernennt seine Mitarbeiter

Ehrevoller Auftrag für den badischen Ministerpräsidenten — Reichsminister Dr. Frick über Probleme des deutschen Verwaltungsrechts

Alle Vorbereitungen abgeschlossen

1. Erlass Görings über die Durchführung des Vierjahresplanes

* Berlin, 23. Okt. Im ersten Erlass über die Durchführung des Vierjahresplanes bestimmt Ministerpräsident Generaloberst Göring folgendes:

„Der Führer und Reichskanzler hat mir die Durchführung des von ihm auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes übertragen. Ich werde den Auftrag allen etwaigen Hemmnissen und Schwierigkeiten zum Trotz ausführen. So wie ich dem Führer und Reichskanzler für das Gelingen des Vierjahresplanes im ganzen verantwortlich bin, tragen mir gegenüber die Personen, die ich zur Mitarbeit berufe, für das Gelingen unternehmender Arbeit die Verantwortung. Nur bei erster Pflichterfüllung und bereitwilliger Zusammenarbeit aller Beteiligten kann das gesteckte Ziel erreicht werden.“

Die Bearbeitung der mir gestellten Aufgabe erfolgt unter weitestmöglicher Heranziehung der zuständigen Dienststellen, deren Verantwortung uneingeschränkt fortbesteht. Neue Memos werden nur soweit als unbedingt notwendig eingereicht. Alle am Vierjahresplan beteiligten Personen und Organisationen in Partei und Staat unterstehen meinen Weisungen. Meine Befugnisse werde ich unter der Amtsbezeichnung „Ministerpräsident Generaloberst Göring, Bauauftraggeber für den Vierjahresplan“ ausüben.“

Im zweiten Abschnitt des Erlasses bestimmt Ministerpräsident Generaloberst Göring, daß er für die zu treffenden grundsätzlichen Entscheidungen sich der Mitwirkung der in einem Ministerialrat zusammengefaßten beteiligten Fachminister bedienen wird. Dilem Ministerialrat werden der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammerz und Dr. Reppel als Generaloberstverwärtiger für den Aufbau der deutschen Roh- und Werkstoffe angehören.

An diesen Beratungen nehmen weiter teil: Der Vertreter des Ministerpräsidenten in allen laufenden Geschäften Staatssekretär Körner und die Leiter der Geschäftsgruppen des Vierjahresplanes.

Im dritten Abschnitt des Erlasses wird die Organisation geregelt, mit welcher Ministerpräsident Generaloberst Göring die Aufgaben bewältigen wird. Die durch die Vollmacht des Führers übertragen sind. Die Bestimmungen hierüber in einzelnen lauten:

I.

In allen den Vierjahresplan betreffenden laufenden Geschäften werde ich durch den Staatssekretär Körner vertreten.

Persönlicher Referent des Staatssekretärs ist Ministerialrat Marokke.

II.

Die Geschäfte werden in folgende Gruppen eingeteilt:

1. Erzeugung deutscher Roh- und Werkstoffe.

2. Rohstoffverteilung.
3. Arbeitsbeschaffung.
4. Landwirtschaftliche Erzeugung, soweit sie mit dem Vierjahresplan im Zusammenhang steht.
5. Preisbildung.
6. Devisenangelegenheiten.

Die Presseangelegenheiten werden für sämtliche Geschäftsgruppen einheitlich durch den Ministerialdirektoren Dr. Grzybisch als Leiter meiner Pressestelle bearbeitet.

III.

Die Geschäfte der Gruppe „Erzeugung deutscher Roh- und Werkstoffe“ bearbeitet:

1a das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe:

Ich liegt ob:

1. die Steigerung der Produktion deutscher industrieller Rohstoffe;

2. die Planung und Durchführung der Fabrikation deutscher Werkstoffe mit Ausnahme der zu b) genannten; bei der Auswahl der Standorte der Fabrikation ist auch die Reichshalle für Raumordnung zu berücksichtigen;

3. die Förderung der für die genannten Aufgaben nötigen Forschungsaufgaben;

4. die Mineralwirtschaft einschließlich der Bewirtschaftung eingeführter und sonst außerhalb des Vierjahresplanes gefertigter Stoffe;

Amtschef ist der Oberstleutnant des Generalstabes v. v. Die finanziellen Fragen des Aufbauprogramms sind in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium und dem Reichswirtschaftsministerium zu bearbeiten.

1b Dr.-Ing. Keppler:

Ich liegt ob:

1. die Planung und Durchführung der Fabrikation industrieller Fette.“

Weiter hat Ministerpräsident Generaloberst Göring Dr. Keppler, dessen bisherige Vollmachten in den umfassenderen Auftrag des Ministerpräsidenten übergegangen sind, zu seinem persönlichen Berater für die Fragen des Aufbaues der deutschen Roh- und Werkstoffe berufen und ihm als besonders wichtigen Auftrag die besondere Aufgabe gestellt, die geographische Erforschung des deutschen Bodens neu zu organisieren und aufs tatkräftigste zu fördern.

Die finanziellen Fragen des Aufbauprogramms sind ebenfalls in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium und dem Reichswirtschaftsministerium zu bearbeiten.

Der Auftrag an Walter Köhler

2. Die Rohstoffverteilung bearbeitet Ministerpräsident Köhler, Baden, als Beauftragter für die Rohstoffverteilung in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsdevisenstelle (unter Beibehaltung seiner Aufgaben im Land Baden).

Ministerpräsident Köhler ist mir für die sachgemäße Verteilung der Rohstoffe auf die verschiedenen Bedürfnisse unter Berücksichtigung ihrer Dringlichkeit und für eine entsprechende Arbeit der Überwachungsstellen verantwortlich; er bearbeitet in meinem Auftrag und im Zusammenwirken mit den zuständigen Ressorts bzw. mit den Stellen, die ich mit der Durchführung besonderer Geschäfte zur Beschaffung ausländischer Rohstoffe einsetze, auch die mit der Einfuhr ausländischer Rohstoffe zusammenhängenden Fragen.

Den Arbeitsbeschaffung bearbeitet Ministerialdirektor Dr. Mansfeld als Beauftragter für den Arbeitsbeschaffung in Verbindung mit dem Reichsarbeitsministerium unter der Leitung des Reichsarbeitsministers Dr. Scharup. (Weide unter Beibehaltung seiner Aufgaben im Reichsarbeitsministerium bzw. in der Reichsarbeitsstelle).

4. Die landwirtschaftliche Erzeugung, die mit dem Vierjahresplan im Zusammenhang steht, bearbeitet

Staatssekretär Wacke (unter Beibehaltung seiner Aufgaben im Reichsministerium für Ernährung).

5. Die Preisbildung bearbeitet Oberpräsident und Gauleiter Josef Wagner-Breslau nach Maßgabe des zu erlassenden Gesetzes (unter Beibehaltung seiner bisherigen Dienstgeschäfte).

6. Die Devisenangelegenheiten leitet Ministerialdirektor Staatsrat Neumann. Er bearbeitet ferner die aufstehenden Geschäfte allgemeiner Art, sorgt für die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den einzelnen Gruppen und wirkt bei dem Erlass von Gesetzen und Verordnungen mit. Ihm steht Ministerialrat Gramsch zur Verfügung.“

Der letzte Abschnitt des Erlasses regelt die Zusammenarbeit der einzelnen Geschäftsgruppen untereinander. Mit diesem Erlass sind die organisatorischen Vorbereitungen für die Durchführung des Vierjahresplanes abgeschlossen. Die Arbeit wird nun ungestört aufgenommen werden. Ueber den Inhalt und das Ausmaß der Sachaufgaben, die im Vierjahresplan zu lösen sind, wird Ministerpräsident Generaloberst Göring in Kürze in einer öffentlichen Rede im Sportpalast, die über alle deutschen Sender übertragen werden wird, Mitteilung machen.

Und nun ans Werk!

Mit dem Erlass des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring ist der große Rahmen für die Arbeiten im Vierjahresplan abgesteckt. Die Männer, die dem Ministerpräsidenten für die von ihnen betreuten Sondergebiete verantwortlich sind, stehen nun auf ihrem Posten. Die erste Vorbereitung dieses gewaltigen Planes hat sich im nationalsozialistischen Tempo vollzogen. Auch die weiteren Entscheidungen werden nun Schlag auf Schlag gefällt werden. Nachdem die Aufstellung der Arbeitsgebiete vorgenommen ist, wird in der kommenden Woche Ministerpräsident Generaloberst Göring in einer großen Massenversammlung im Berliner Sportpalast das Wort ergreifen und dem deutschen Volke seinen Plan zur Durchführung des vom Führer angeführten Vierjahresplanes bekanntgeben.

Schon in den vergangenen drei Jahren hat das deutsche Volk bewiesen, daß es unter der sicheren Führung der vom Führer berufenen Männer Leistungen auf allen Gebieten zu vollbringen vermag, die für Menschen unmöglich gehalten wurden. Immer war der Wille stärker als die Widerstände. Auch die Aufgaben, die die Zukunft bringt, werden mit jener Ruhe und Sicherheit gemeistert, die die Arbeit des Nationalsozialismus von jeher auszeichnete.

Das ganze deutsche Volk ist sich darüber klar, daß seine Zukunft und sein Schicksal von ihm selbst, von seinen eigenen Leistungen und seiner eigenen Arbeit abhängt. Alles, was im nationalsozialistischen Staat bisher geleistet und vollbracht wurde, war nicht der Erfolg papierner Dekrete, sondern der Erfolg der organisierten Kraft der Nation. Befehle werden im nationalsozialistischen Deutschland nicht befolgt, nur weil sie gegeben sind, sondern weil auch der letzte deutsche Volksgenosse in unerschütterlichem Vertrauen zum Führer, zur Bewegung und zum Staat weiß, daß sein eigenes Wohl und Wehe von der konsequenten Durchführung einmal für richtig erklärter Grundzüge abhängt.

Was dem einzelnen dient, das dient auch der Gemeinschaft, was ihm schadet, das schadet auch ihr. Wenn die Rohstoffbasis Deutschlands geschwächt ist, so wirkt sich das sofort auch für den einzelnen aus. Während man im

Systemdeutschland mit einer verbrecherischen Vogel-Strauß-Politik drohende Gefahren auf Kosten des deutschen Volkes einfach hinweggebatte, nur um die eigene Ohnmacht nicht neuen Belastungsproben ausliefern, sind Widerstände im nationalsozialistischen Deutschland nur dazu da, um überwunden zu werden. Wo ein Wille ist, ist ein Weg.

Wenn die Entwicklung der Weltwirtschaft dem deutschen Volk die Deckung seines Rohstoffbedarfs aus eigenen Mitteln aufzwingt, so ist das kein Problem, dessen Bedeutung durch parlamentarische Debatten hinweggeputzt werden kann, sondern es ist für die nationalsozialistische Staatsführung eine Aufgabe, die im Interesse der Zukunft des deutschen Volkes gelöst werden muß — und gelöst werden wird. Der planmäßige Einfluß aller Kräfte der Wirtschaft, der Technik, der Forschung und der Wissenschaft wird daher auch hier die Erfolge sicherstellen, die die Erreichung des Zieles gewährleisten.

Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, wird in wenigen Tagen den Marschbefehl erteilen. Das deutsche Volk schenkt ein in die Richtung dieses Zieles und steht alle Kraft daran, den Befehl des Führers zur Tat werden zu lassen. In vier Jahren wird die Welt fest auf unseren Füßen stehen. Das nationalsozialistische Deutschland hat diese neue gigantische Aufgabe gemeistert hat.

Die Nachricht von dem ehrenvollen Auftrag, der in dem Erlass des Generaloberst Göring unserem badischen Ministerpräsidenten, P. Walter Köhler, zuteil gekommen ist, wird überall in unserem Gau mit Genugtuung und stolzer Freude aufgenommen werden. Mit größtem Erfolg arbeitet P. Walter Köhler seit seiner Ernennung zum badischen Ministerpräsidenten und Finanz- und Wirtschaftsminister an der Behebung der Wirtschaft im Grenzland Baden. Seine umfassende Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge und seine Entschlossenheit sind uns Gewähr dafür, daß er auch seine neue Aufgabe im Rahmen des großen Vierjahresplanes des Führers erfolgreich durchführen wird.

Moskau verläßt die Neutralitätsfront

Waffenlieferungen an das rote Spanien nun auch offiziell angekündigt

Drahtbericht des „Führer“

Sp. London, 23. Okt. Sowjetrußland ist nunmehr offiziell aus der Neutralitätsfront ausgeschieden. In den Abendstunden des Freitag wurde der Dossentlichkeit der Brief übergeben, welchen die Sowjetunion in der heutigen Sitzung des Ueberwachungs Ausschusses für Spanien übergeben hat. Dieser Brief vertritt in seinem Schlußsatz den Standpunkt, daß Sowjetrußland sich genötigt sehe zu erklären, daß es sich in Uebereinstimmung mit seiner Mitteilung vom 7. Oktober nicht in höherem Maße durch das Nichteinmischungsabkommen gebunden ansehen könne, als das anderen Mitglieder des Ausschusses ihrerseits täten (!)

Der Nichteinmischungs Ausschuss beschäftigte sich mit diesem Brief der Sowjetregierung in einer von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends dauernden Aussprache. Die Vertreter sämtlicher dem Ausschuss angehörenden 27 Staaten waren anwesend, darunter auch der Vertreter Portugals, der bekanntlich die letzte Sitzung aus Protest gegen das Verhalten der Sowjetrußen verlassen hatte. Deutschland war in der Sitzung durch seinen Geschäftsträger, Botschaftsrat Fritz Wismar, vertreten.

In der Sitzung des Ueberwachungs Ausschusses ist es, wie es heißt, zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Vertreter der Sowjetrußen und dem sowjetrußischen Vertreter über die letzte deutsche Note gekommen. Dem Sowjetrußischen Vertreter konnte in dieser Aussprache ohne weiteres die Unhaltbarkeit seines Standpunktes nachgewiesen werden. Die italienische Note ist erst am Freitag in London eingetroffen und in letzter

Minute von der Tagesordnung abgesetzt worden. Desgleichen konnte die portugiesische Note noch nicht behandelt werden, da sie noch auf dem Wege nach London ist. Der Ausschuss wird am Samstagvormittag 11 Uhr wieder zusammentreten.

Die Moskauer Drahtzieher der Weltrevolution sehen nun alles auf eine Karte, um wenigstens den letzten Rest des kläglich zusammengebrochenen spanischen Volksgewissens zu retten. Moskau hat selbstverständlich schon bisher die roten Mordbrenner in Spanien mit Waffen und Munition versorgt, aber man hat diese Waffenlieferungen stets zu befehlen und zu verheimlichen gesucht. Jetzt wird ganz offen ausgegeben, daß man Waffen liefern wird.

Diese Waffenlieferungen werden das siegreiche Vordringen der Nationalisten gegen Madrid nicht mehr verhindern. Aber Moskau möchte, da es zu einem Sowjetspanien nicht reicht, wenigstens noch ein Sowjetkatalonien herauszuschlagen. Jedenfalls tauchen in der ausländischen Presse jetzt gleichzeitig Meldungen auf, die besagen, daß die Ausrufung eines Sowjetkatalonien unmittelbar bevorstehe. Es bedarf keiner Frage, daß dieses Mandat Moskaus auf die Dauer ebenso mißlingen wird, wie alle bisherigen Versuche, die rote Fahne des Anarchismus für immer über ganz Spanien aufzuziehen. Es unterliegt aber ebenso keinem Zweifel, daß allerhöchste Aufmerksamkeit gegenüber den neuen sowjetrußischen Machenschaften nötig ist, die nach der offiziellen Ankündigung der Waffenlieferung in noch größerem Maße als bisher eine Gefährdung des europäischen Friedens bedeuten.

Jeder Verwaltungsakt muß nationalsozialistischem Fühlen entsprechen

Probleme des deutschen Verwaltungsrechts — Reichsminister Dr. Frick spricht vor der Akademie für deutsches Recht

München, 23. Okt. Auf der Vollversammlung der dritten Jahresstagung der Akademie für deutsches Recht hielt Reichsminister Dr. Frick eine Vortrag über das Thema „Probleme des neuen Verwaltungsrechts“.

Der Minister führte u. a. folgendes aus: „Das gesamte Recht, ganz besonders das Verwaltungsrecht, ist der Ausdruck des völkischen und staatsrechtlichen Neuaufbaues. In der Staatsgestaltung im Verfassungsrecht erhebt die nationalsozialistische Weltanschauung ihren klarsten Ausdruck, da sich hier Politik und Recht am engsten berühren. Die großen Gesichtspunkte, die sich auf der Ebene des Verfassungsrechts abzeichnen, müssen daher ihren Niederschlag auch auf dem Boden des Verwaltungsrechts finden; das Verwaltungsrecht muß auf das Verfassungsrecht ausgerichtet sein. Das will aber nicht bedeuten, daß wir mit der neuen Ordnung unseres Verwaltungsrechts so lange warten müssen, bis etwa eine Verfassung kodifiziert, bis ein einheitliches Verfassungsrecht geschaffen ist.“

Wir haben nach der Machtübernahme die schärfsten Kräfte des unter anderer Weltanschauung geschaffenen Verwaltungsrechts abgeschliffen, soweit es unseren staats- und verfassungsrechtlichen Neuaufbau förde, haben der Verwaltung ganz allgemein einen neuen Gehalt, ein neues Ziel gegeben, und haben — dies ist das Wichtigste — diesen mit neuem Geiste erfüllt, deren Aufgabe die Handhabung des Verwaltungsrechts ist.

In allen diesen einzelnen Maßnahmen beginnen sich bereits bestimmte Verwaltungsgrundsätze des Dritten Reiches abzuzeichnen.

Reichsminister Dr. Frick gab einen Überblick über die stehenden Probleme des Verwaltungsrechts, an deren Lösung die Akademie für deutsches Recht lebhaft mitarbeitete. Er führte hierzu u. a. aus: „Kernpunkt aller mit der Verwaltungsreform aufzunehmenden Probleme ist die Persönlichkeitsfrage. Der Wert der Verwaltung für die Volksgemeinschaft, deren Wohl der eigentliche Bewertungsmaßstab für die Verwaltung ist, hängt nicht von der aus dem neuen Geist zu schaffenden Verwaltungsorganisation, sondern vor allem von der in der Verwaltung lebendigen und tätigen Kraft ab. Die Ausübung eines politisch und fachlich qualifizierten Nachwuchses, bei dem es neben selbstverständlicher Rechtskenntnis vor allem auf politisches Verständnis und Einfühlungsvermögen, auf Kenntnis des Lebens ankommt, ist von höchster Bedeutung. Das neue Verwaltungsrecht muß so gestaltet werden, daß es der schöpferischen Persönlichkeit weitestmögliche Auswertungsmöglichkeiten gibt und daß es die Volksgemeinschaft des Staates durch die Gewährleistung ausreichender Ermessensspielräume zu selbstverantwortlicher Entscheidung zwingt.“

Der Führergrundsatz in der Verwaltung

Dr. Frick kam dann auf die einzelnen Probleme zu sprechen: „Es fragt sich hier, ob und inwieweit der in der Ebene des Staatsrechts verankerte Führergrundsatz auch auf das Gebiet der Verwaltung übertragen werden kann. Um den Führergrundsatz als Problem des Verwaltungsrechts richtig zu verstehen, muß man sich die Entwicklung des nationalsozialistischen Führergrundsatzes vergegenwärtigen; dieser Führergrundsatz hat zweierlei zur Voraussetzung: wo ein Führer ist, muß auch eine Volksgemeinschaft sein, oder umgekehrt eine vorhandene Volksgemeinschaft, die dieser Führer zum Kampf für die Volksgemeinschaft darstellt, bildet die Grundbedingung für den Führergrundsatz. Weil die Partei von Anfang an eine Volksgemeinschaft darstellt und diese Volksgemeinschaft im Kampf um Ideen und Ideale sich gebildet hat, findet sich in der Partei der Führergrundsatz am vollkommensten und reinsten verwirklicht.“

Bei der Neugestaltung des Verwaltungsrechts muß es sich vor allem darum handeln, die Verwaltung in allen ihren Teilen wieder zu einer politischen Funktion, zu einem schlagkräftigen Instrument in der Hand der Führung zu machen, und, soweit dies bei der Art der Aufgabe und nach Maßgabe der Bindung an Führerbefehl und Gesetz jeweils möglich ist, der schöpferischen Initiative des verantwortlichen Verwaltungsbeamten weiten Raum zu schaffen. Denn die Führung in der Verwaltung ist die persönliche Verantwortungsfrage, die es abseht, endlich nach Paragraphen zu suchen, wo gehandelt werden muß, die letzte tragende Grundlage.

Der Grundgedanke der Rechtmäßigkeit in der Verwaltung

In enger Verbindung mit der Frage der Anwendbarkeit des Führergrundsatzes in der Verwaltung steht die Frage, ob der Grundgedanke der „Rechtmäßigkeit“ und „Rechtmäßigkeit“ der Verwaltung auch im nationalsozialistischen Staat Geltung besitzt.

Der Grundgedanke der Rechtmäßigkeit der Verwaltung des liberalistischen Staates, unter dem die Bindung des Verwaltungsbeamten durch ein enigmatisches Netz von Rechtsvorschriften verstanden wurde, die das Persönlichkeitsmoment beiseite, selbstverantwortliche Entscheidung ausschaltete, die Verwaltung zu einer mechanischen Maschine herabdrückte und den Verwaltungsbeamten in die unelbständige Rolle eines unverantwortlichen Vollzugsgehilfen drängte, müssen wir heute bei der Betonung des Persönlichkeitsmomentes und des Verantwortlichkeitsprinzips ablehnen.

Diesemige Rechtmäßigkeit, oder richtiger, „Rechtmäßigkeit der Verwaltung“ jedoch, die wir nicht nur anerkennen, sondern die für uns einer der wichtigsten Grundgedanken im nationalsozialistischen Volks- und Staatsleben ist, steht wesentlich anders: Der nationalsozialistische Staat befreit sich nicht davon, die Verwaltung ist vielmehr dadurch, daß die Verwaltung alle in ihm haben im Dienste einer Weltanschauung steht und bis in die letzten Ausläufer auf die Politik der Staatsführung ausgerichtet ist, weit enger, als wenn sie nur auf formellen Rechtsnormen beruht. Das der Erhaltung und Gestaltung der Volksgemeinschaft dienende Recht bestimmt auch die Grenzen der Verwaltung, die ihrerseits kein anderes Ziel hat als die Erhaltung und Entfaltung des Lebensrechtes der Nation. Eine sich in diesen Grenzen bewegend und nach diesen Ziel ausgerichtete Verwaltung ist zwar nicht mehr in dem engen geschäftlichen Sinn „rechtmäßig“, aber sie ist in einem höheren völkischen Sinn „rechtmäßig“.

Die Verwaltungsgerichtsbarkeit im nationalsozialistischen Führerstaat

Von drei Gesichtspunkten her entwirft die Frage nach der Vereinbarkeit dieser vom liberalistischen Geistesstand uns überlieferten Verwaltungsform mit der nationalsozialistischen Staatsidee:

1. Fragt man sich, ob die Verwaltungsgerichtsbarkeit mit dem Führergrundsatz in Einklang steht.

2. Wird bei einer Unterwerfung eines Verwaltungsaktes unter einer Art gerichtlicher Kontrolle die Frage akut, ob der Gegenüberstellung der Verwaltung und

Rechtsprechung nicht der einer verengten Ideenwelt angehörige Gedanke der Gewaltenteilung innewohnt.

3. Werden Bedenken daraus hergeleitet, daß der Hauptbereich verwaltungsgerichtlicher Einflüsse im Schutz von „subjektiv-öffentlichen Rechten“ liegt, für die es im nationalsozialistischen Rechts- und Gemeinschaftsdenken keine Dialektik mehr gibt.

Bei der Prüfung dieser Frage der Verwaltungsgerichtsbarkeit müssen wir die nationalsozialistische Staatsidee überhaupt und von der ihr geprägten Begriff der Verwaltung zu Grunde legen.

Für eine dem liberalistischen und individualistischen Denken entsprechende Zweiteilung: Staat und Individuum fehlen in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft des Dritten Reiches die Voraussetzungen; es ist daher auch nicht möglich, das Verhältnis zwischen dem Staat und dem Einzelnen als Rechtsverhältnis zu begreifen.

Stellen wir jedoch den Einzelnen als lebendiges Glied in das Verhältnis zur Volksgemeinschaft, zur Volksgemeinschaft, dann ist die Fragestellung, ob Maßnahmen des öffentlichen Verwaltungsapparates auf Rechtmäßigkeit oder Zweckmäßigkeit dann nachgeprüft werden können, wenn der Einzelne als kleinste Einheit sich durch eine solche Maßnahme beschwert fühlt. Wenn es sich also we-

der um einen Schutz subjektiv-öffentlichen Rechts noch um eine Kontrolle der öffentlichen Verwaltung zum Schutz einer „staatsfreien Sphäre“ des Volksgenossen handelt, dürfte kein Anlaß bestehen, die Verwaltungsgerichtsbarkeit von vornherein abzulehnen. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit in diesem Sinne wird nicht fiktiv, um im Hinblick auf verletzte Interessen des Einzelnen Rechtschutz zu gewähren, sondern sie greift ein, wenn und soweit durch einen Verwaltungsakt infolge der Verletzung der Belange Einzelner die Volksgemeinschaft gefährdet ist.

Beacht man hiernach grundsätzlich die Zulässigkeit einer verwaltungsgerichtlichen Institution im nationalsozialistischen Staat, so besteht die Frage nach dem Umfang des Verwaltungsrechts als solches. Dabei ist selbstverständlich, daß staatspolitische Ermessensentscheidungen unter keinen Umständen einer verwaltungsgerichtlichen Prüfung unterzogen werden können; die Art der Staatsführung und die Maßnahmen der obersten Reichsbehörden müssen jeder Anfechtbarkeit entzogen sein, weil die politische Führung in der Verwaltung über politischen Ziele nicht gekemmt werden dürfte. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit soll immer nur der Helfer zu einer festeren, gleichmäßigen, stetigen und gerechten Verwaltungsführung sein.

Probleme des Verwaltungsaufbaues

Die wichtigste Forderung für die gesamte Verwaltungsreform ist die Wiederherstellung der Einheit der Verwaltung. Der Volksgenosse hat kein Verständnis für die Vielheit der Behörden; aus diesem Anlaß muß er oftmals die verschiedenen Dienststellen angehen. Auch die Verwaltung selbst leidet unter der Vielheit der unabhängig voneinander bestehenden Behörden. Die Forderung der Verwaltungsreform hat daher zu lauten: radikale Wiederherstellung der Einheit der öffentlichen Verwaltung durch Zusammenfassung möglichst aller Verwaltungsfunktionen in einer einzigen Behörde. Soweit aus besonderen Gründen Verwaltungsabteilungen selbständig bleiben müssen, sind sie in enge Beziehung zur allgemeinen Verwaltung zu bringen, indem sie weitestgehend einseitiger politischer Führung unterstellt werden.

Führerstaat und Selbstverwaltung

Die kommunale Selbstverwaltung hat die deutsche Gemeindeordnung verwirklicht. Den hier und da aufgeworfenen Bedenken, ob sich das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung mit der Idee des Führerstaates überhaupt vertrage, kann immer nur entgegengehalten werden, daß Führerstaat und Selbstverwaltung keine Gegensätze sind, sondern daß im Gegenteil nur ein Führerstaat mit starker Machtkonzentration in den Händen der Staatsführung es sich leisten kann, wichtige Teilgebiete der öffentlichen Verwaltung der gebietskörperschaftlichen Selbstverwaltung zu übertragen. Umgestaltung einer harten Staatsführung entsprechen, die über das Gute für die gemeindliche Selbstverwaltung hinaus zum Guten für die Volksgemeinschaft führt.

Dr. Frick sprach weiter über die „Dezentralisation“, das heißt die Übertragung von Zuständigkeiten auf besondere Körperschaften als Träger dezentralisierter Verwaltungsaufgaben, und über die Bedeutung der Stände als Träger und Organe öffentlicher Selbstverwaltung.

In den Ständen sollen alle schaffenden deutschen Volksgenossen auf dem Gebiet ihres täglichen Lebenskampfes so eng wie möglich zusammengeschlossen werden. An Stelle des Durcheinander und Gegeneinander einer vergangenen Zeit soll aber das Miteinander des Nationalsozialismus, der Volksgemeinschaft in allen ihren Ausprägungen treten.

Wichtigste Aufgabe der Reorganisation des Verwaltungsrechtes im Dritten Reich ist nicht in der Anpassung der Verwaltungsstrukturen an die nationalsozialistische Volksidee erschöpft. Erst dann sind die an das neue Verwaltungsrecht zu stellenden Anforderungen erfüllt, wenn es die Gewähr gibt, daß jeder Verwaltungsakt nationalsozialistisch im Denken und Handeln und damit dem Willen des Führers entspricht, der allein in Deutschland Ziel und Richtung gibt und damit auch die deutsche Verwaltung führt.

„Kampf um 1 1/2 Milliarden“

Feierliche Eröffnung der Kölner Ausstellung — Einsatz aller Volksgenossen notwendig

Bonn, 23. Okt. Im Roten Saal der Kölner Messe wurde am Freitagvormittag die reichswichtige Ausstellung „Kampf um 1 1/2 Milliarden“, die im Mittelpunkt der großen Reichswerkstätten steht, feierlich eröffnet.

Vertreter der Reichsregierung, der Partei, der staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Behörden, der Wirtschaft und der Reichswerke nahmen in großer Zahl an der feierlichen Eröffnung teil. Nach musikalischer Darbietung einer Arbeitsdienstkapelle begrüßte der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Kiefner, die Ehrenäste. Er dankte allen Förderern der Ausstellung und sprach den Wunsch aus, daß sie dazu beitragen möge, die Sicherung der Ernährung und Rohstoff-Freiheit des deutschen Volkes zu verankern.

Anschließend sprach der Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Toni Winkelmann. Er ging auf die politische Bedeutung der Reichswerkstätten und der Ausstellung ein. Das in dem Vertriebsplan vom Führer gestellte Ziel sei so groß, daß es nur mit dem Einsatz aller Volksgenossen verwirklicht werden könne.

Es gehe nicht an, daß ein Volk auf der einen Seite schaffe und produziere, aber auf der anderen Seite Millionenverderbe durch Verschwendung der Reichsleistungen. Wenn es möglich werde, diese Verschwendung zu vermeiden, so würde damit nicht nur die Gesamtwirtschaftsleistung verbessert, sondern auch der Lebensstandard des einzelnen erhöht.

Der letzte Mann im Lande müsse sich für diese Aktion mitverantwortlich fühlen und jeder Besucher der Ausstellung ein lebendiger Propagandist ihrer Ziele werden. Dann werde der Kampf gegen den Verderb zu einem Sieg über den Verderb werden.

Nach dem Landesstellenleiter sprach der Vorsitzende des Vereins Deutscher Ingenieure, Direktor Dr. Ing. Schulz-Verlin. Der Redner betonte, daß es keine unüberwindlichen Aufgaben über die wertmäßige Höhe aller im Rahmen der Volkswirtschaft auftretenden Verluste gäbe. Wenn man alle Verluste erfassen könnte, so dürfte sich mühelos eine weitere Milliarde ergeben. Das aber bedeute eine Veranschlagung von Arbeitskraft und Lebensmitteln im Werte von insgesamt über vier Milliarden RM. nicht leisten könnten. Für die deutsche Volksgemeinschaft ergebe sich eine Fülle von Aufgaben, für die Konstrukteure und die Spezialisten wirksam geworden. Alle müssten mithelfen. Der Verein Deutscher Ingenieure, der seit mehreren Jahren planmäßig an der Sicherung der Rohstoffgrundlagen unseres Volkes arbeite, habe es als seine Pflicht angesehen, an dieser ersten Ausstellung, die dem Kampf gegen den Verderb und gegen Sachwertverluste gewidmet sei, mitanzuwirken.

Darauf eröffnete Staatssekretär Bode mit einer Rede die Ausstellung. Er führte u. a. aus:

Die uns zur Verfügung stehenden Rohstoffquellen werden nicht nur von 88 Millionen Deutschen verbraucht, sondern auch von dem großen Heer der Feinde unserer Nation: Frost, Hitze, Bakterien, Insekten, Ratten, Mäuse und wie sie alle heißen mögen. Diese vielen Feinde streifen jährlich Rohstoffquellen im Werte von rund 1 1/2 Milliarden Reichsmark, was fast genau dem

Wert unserer Rohstoffimporte im Jahre 1935 entspricht. Wir machen also Jahr für Jahr einen ungeheuren geträgen, aber völlig unnützen Verbraucher mit fast der etwa ein Drittel des gesamten Wertes der heutigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse für sich im Anspruch nimmt.

Wenn in jeder Küche, in jedem Keller, in jedem Gewerbebetrieb und jeder Gaststätte, auf jedem Speicher, jedem Kühlhaus und nicht zuletzt auf jedem Bauernhof der Kampf gegen den Verderb energisch aufgenommen wird und es damit gelingt, den Verderb um vielleicht ein Drittel zu senken, so ist damit schon ein Erfolg erzielt, der sich auf unsere Außenhandelsbilanz bereits recht günstig auswirken muß.

Nicht weniger ist deshalb dankbar, daß sich die Stadt Köln durch die Veranstaltung dieser Ausstellung führend in die vordere Front der Wirtschaft gegen den Verderb stellt.

Sie ruft nicht nur zum Kampf gegen den Verderb an Rohstoffquellen auf, sondern die Ausstellung sagt gleichzeitig dem Verderb und der Verschwendung den Kampf an, durch den im Verlaufe des Vierjahresplanes auch auf dem Gebiet der gewerblichen Wirtschaft zu einer besseren Ausnutzung des vorhandenen und zu einer Verankerung der Einfuhr beizutragen werden soll. Diese Verankerung der Wirtschaft auf das industrielle Gebiet muß im Hinblick auf die großen Aufgaben des neuen Vierjahresplanes besonders dankbar begrüßt werden. Möge die Ausstellung, die ich hier zu eröffnen die Ehre habe, unser Volk erziehen helfen. Mit diesem Wunsch eröffne ich die Ausstellung „Kampf um 1 1/2 Milliarden“.

Die Veranstaltung schloß mit einem dreifachen Sieg Heil, das Staatssekretär Bode auf den Führer und Reichsführer ausbrachte, und mit dem Gesang des Deutschland, und Horst-Wessel-Liedes. Ein Rundgang durch die Schau schloß sich an.

Der italienische Außenminister Gast des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 23. Okt. Am Freitag mittag gaben Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels zu Ehren des königlich-italienischen Außenministers Grafen Ciano di Cortellazzo in den Gesellschaftsräumen des Reichspropagandaministeriums ein Frühstück.

Nach dem Frühstück hatten Außenminister Graf Ciano und Reichsminister Dr. Goebbels Gelegenheit zu einer längeren angeregten Unterhaltung.

Am Freitag vormittag besichtigte Graf Ciano unter Führung von Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch und von dem Kommandeur der Luftkriegsakademie, General der Flieger von Stülpnagel, die Einrichtungen der Luftwaffe in Gatow. Der Rundgang erstreckte sich auf alle Dienststellen in Gatow, und zwar auf die Luftkriegsschule, den Flugplatz, die Lufttechnische Akademie und die Luftkriegsakademie, wobei Graf Ciano lebhaftes Interesse für die verschiedensten Einzelheiten in den Bezirken und Unterfunktionen zeigte.

14 Kilometer vor Madrid

Burgos, 23. Okt. Der Heeresbericht der Wehrmacht aus Valladolid berichtet über lebhafteste Tätigkeit an den Fronten.

Amlich noch nicht befristeten, jedoch aus verlässlicher Quelle kommenden Nachrichten zufolge seien die nationalsozialistischen Truppen auf der von Avancarnero nach Madrid führenden Straße bereits etwa 14 Kilometer vorgegangen und hätten die Drißchaft Morales, 14 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, eingenommen.

Eine andere nationalsozialistische Heeresgruppe soll von Melcas gleichfalls gegen Madrid weiter vorgegangen sein. Die Vorhut befindet sich bereits vor der Drißchaft Getafe, 13 Kilometer vor Madrid, wo der große rote Militärflughafen liegt. Nationalsozialistische Flieger unterstützen die militärischen Operationen und bombardierten im Laufe des Donnerstag lebhaft den Flughafen. Auch von Singuena aus seien die nationalsozialistischen Truppen in südwestlicher Richtung weiter vorgegangen und hätten die Drißchaft Jadraque an der Straße nach Guadaluajara und Madrid besetzt.

Die Hauptstadt selbst wurde am Donnerstag erneut von drei nationalsozialistischen Fluggeschwadern mit Bomben belegt, die bedeutende Schäden am Nordbahnhof und an den Befestigungen der äußeren Stadtviertel verursachten.

Großer Krach in Biarritz

Paris, 23. Okt. Der radikalsozialistische Parteitag in Biarritz fand gestern im Zeichen bester Kameradschaften statt, die sich bis zu einer Saalflut zwischen den rechts und links gerichteten Gruppen der Partei feierten. Diese Vorgänge in Biarritz sind ein getreues Spiegelbild der allgemeinen inneren politischen Unruhe in Frankreich.

Schon in der Eröffnungssitzung ging es recht stürmisch her. Als der Präsident der radikalsozialistischen Partei, Minister Daladier, den Sitzungssaal betrat, wurde er von Hofrufern empfangen. Aus der Mitte der Versammlung ertönte die Marschmusik, die von der Mehrheit der Kongreßteilnehmer mitgetragen wurde und sogar in den Wandorgeln des Kongreßsaales ihren Widerhall fand. Als Antwort hierauf grüßten einige Versammlungsteilnehmer mit dem Kommunistischen Gruß, der vom rechtsgerichteten Flügel der Partei mit dem sozialistischen Gruß erwidert wurde. Zugleich wurden Rufe laut wie: „Es lebe die Rocque!“

Der Vizepräsident der Partei, Minister Daladier, seine Rede unterbrach, um vergeblich zur Ruhe und zur Disziplin zu mahnen. Das Rufen von beiden Seiten wurde immer stärker. „Heil Frankreich!“ — „Heil Volksgemeinschaft!“ — plagten aufeinander, und immer wieder wurden die Rufe „Heil Volksgemeinschaft!“ über den Ton der Marschmusik hinweggehört. Minister Daladier unterbrach darauf die Sitzung für einige Minuten.

In der Sitzung der radikalsozialistischen Jugend am Abend kam es dann soweit, daß der Verband des Seine-Departements den Sitzungssaal verließ, nachdem es zwischen den rechts und links gerichteten Gruppen zu einer regelrechten Saalschlacht gekommen war.

Die Führer der einzelnen Fraktionen fanden sich deshalb in den Abendstunden zu einer Aussprache zusammen, in der der Bruch verfestigt werden sollte. Diese Sitzung ging jedoch aus wie das Hornberger Schießen, da mehrere einflussreiche Persönlichkeiten einfach wegblieben. Der Grund dafür soll allgemein sein, daß der Verband des Seine-Departements den Sitzungsraum verlassen, nachdem es zwischen den rechts und links gerichteten Gruppen zu einer regelrechten Saalschlacht gekommen war.

Explosionskatastrophe im Steinbruch

20 Arbeiter getötet

Paris, 23. Okt. Ein furchtbares Explosionsunglück, dem 20 Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich am Donnerstagmittag in einem Steinbruch bei Falaise in der Nähe von Caen. Mehrere Sprengpatronen gingen vorzeitig los und entzündeten einen Tankwagen, der 1000 Liter flüssige Luft enthielt.

Als die Leute aus der Nachbarschaft, die durch die Explosion aufmerksam geworden waren, herbeieilten, bot sich ihnen ein entsetzliches Bild. Von den 20 oder 21 Arbeitern, die in dem Steinbruch arbeiteten, gab es nur noch zwei Lebende. Die anderen waren durch die Explosion in Stücke gerissen worden. Die Leichenteile lagen in einem Umkreis von etwa 150 Meter umher. Die Leichen, die im Schein elektrischer Lampen flüchtig zusammengelesen werden mußten, konnten zum Teil nicht mehr identifiziert werden. Die beiden Verlebten wurden in ein Krankenhaus in Caen gebracht. Harter aber kurz nach der Einlieferung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, das somit kein einziger Arbeiter das Unglück überlebt hat, wird es wohl kaum möglich sein, die genaue Ursache der Explosion aufzuklären.

Badischer Staatsanzeiger

Volks 90

24. Oktober 1936

Hauptkassierer Dr. Karl Neufcheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neufcheler. Für Kultur und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für Sport: Richard Wagner. Für Wirtschaft und lokale Nachrichten: Hugo Wagner. Für Politik und Parteinarbeiten: Wolf Steinmann. Für Kultur: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Karlheinz Wingenbach. Sämtliche in Karlsruhe. (Für Zeit in Preußische RM 10 vom 1. Juni 1935 anfang.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m.B.H., Karlsruhe a. N. D.A. IX, 1936

Zweimalige Ausgabe 11 851 Stück

darvon: Karlsruhe 8 233 Stück

Vertriebsstellen 1 888 Stück

Aus der Ortenau 1 750 Stück

Einmalige Ausgabe 62 152 Stück

darvon: Karlsruhe 37 415 Stück

Vertriebsstellen 12 890 Stück

Aus der Ortenau 11 847 Stück

Gesamtdruckauflage 74 008 Stück

Das Paradies der kleinen Fohlen

Von Paul Cipper

Dort, wo der Unterlauf der Elbe immer breiter wird, nordwestlich von Hamburg, liegt das Rehlinger Land. Auf seinen fruchtbaren weiten Marschenweiden grasen viele Pferde.

Alter Anfang ist schwer

Sieh dort das flaffe Fuchsfüllen! Es hat ein noch ganz schmales Körperchen, kann unmöglich schon Herr sein über die viel zu langen, dünnen Beine. Dennoch muß man plötzlich einen Luftpflug machen, unvermittelt aus dem schlaffen Neben-der-Mutter-Verfäulen. Kaum gelandet, bleibt das Fohlen wie angewurzelt stehen, verdreht sein launiges Köpfchen rückwärts, spielt mit den spitzen Ohren, und weil eben der Wind im Schweif der Stute saust, die langen Mähnenhaare gegen den Hals des Fohlens wehen, wird der an sich schon übermüdete Kleine zu einem Vulkan von Temperament; er explodiert geradezu, jagt ausdauernd in weitem Kreis zweimal um die Mutter herum, die indes friedlich weidet, nun aber verwundert den Kopf wieder hochnimmt, ihrem Willfang zuschauend.

Doch auch das hümmliche Toben eines Neugeborenen vererbt, die Kapriolen lassen nach und das Weinschlenkern; wippend kommt der Pferdehohn zur Stute gelaufen und schmeigt sich auszubend an ihre volle Flanke. Keine Bewegung ist jetzt in den beiden Tieren, nur die Wollhaare des kurzen Fohlenschwanzchens zuckt ganz leise. Wie hoch und weit, wie schön zugleich ragt für mich, der ich im Grate liege, die Gruppe der Tiere ins Sonnenlicht hinaus, in die dünne, klare Küstluft! Schon wandelt sich wieder das Erlebnis. Durch eine anmutige Drehung des Halschens beugt das Fohlen sein Gesicht unter den Leib der Stute; hörbar schnuppern die Nüstern, taufen am blut-

warmen Mutterkörper entlang und finden bald den Quell der Milch, schlürfen, saugen, ziehen und trinken.

Als das Pferdchen sich gesättigt hatte, knickte es die Vorderbeine ein, senkte auch die Hinterhand und saß im Gras, hob jedoch neugierig den Kopf, weil es sich nicht das geringste Geschehen entgehen lassen wollte.

Das neugierige Pferdchen

Die Stute ging inzwischen weit voraus auf der schmalen Grasbahn, ruppig Nahrung vom Boden. Hier kann ja keine Gefahr drohen; auch der Mensch ist wohl unbedenklich. Das Muttertier hat recht; ich möchte am liebsten noch den Atem anhalten, um die Schlafruhe des Fohlens nicht zu trüben. Ich will still zusehen, wie der Fuchsführer eben über den Dreck abstrich; ich will der Verge zusehen, die immer noch höher in die blaue Himmelskugel steht, ein kleiner Punkt nur für das Menschenauge, für unser Ohr aber die Ursache, daß immer neue Jubelrufe auf die Erde niederfallen.

Eine halbe Stunde vergeht so. Plötzlich erwachte das Pferdchen; ich sah, weil sein rechtes Auge blinzelte, und dann wurde haßlich der Kopf aufgeworfen. Nur für den Bruchteil einer Sekunde; schon neigte er sich wieder in der genügsamen Faulheit des Nichtstummüllens.

Aber wenn der Lebensmotor erst einmal angeferbelt ist, wagt er unerbittlich weiter. Zum zweitenmal hebt das Fohlen sein Gesicht, blickt verwundert im Kreis und müht sich — ohne ganz zurechtzukommen auf der endlosen Weite des grünen Wiesenlandes — um die Erkenntnis der Wirklichkeit. Zunächst zieht es die Beine unter den Leib; aber so geht es noch immer nicht; man muß die Vorderläufe geradeaus strecken, gewissermaßen als zwei lange

Wippbalken vor die Brust legen, und dann erst kann man sich federnd aufrichten. Der Vorderkörper steigt hoch, ein Kuck, man steht auf allen vieren; der Fuß des linken Hinterbeins kratzt geschwind die Nase; alles ist wie früher, und alles ist gut.

Auf der Suche nach der Mutter

Aber etwas fehlt — die Mutter! Gerade jetzt könnte man sie besonders gut gebrauchen, weil neuer Durst sich geltend macht. Doch in der nächsten Umgebung steht über-



Und wenn sie herangewachsen sind (Führer-Archiv.)

haupt keine Mutter; dafür weiden links und rechts, gestaffelt bis in die Ferne, viele große Mütter; wer soll sich da auskennen?

Geben wir zur nächsten, denkt das Fohlen und zockelt los. Dabei kommt es dicht an mir vorbei, wagt sich vor Verlegenheit ganz steif, flücht, erreicht auch die braune Stute; in diesem Augenblick tritt ich an die vermeintliche Mutter ein anderes Fohlen und bestet die Milchsaule — erster Irrtum im Leben unseres vierbeinigen Freundes.

Er läuft schmerztrucks wieder zurück, beschneppert die Stelle, wo er vorhin im Grate lag. Noch immer keine Mutter, keine Milch! Da entschließt er sich furcht zur einzig folgerichtigen Tat, stellt Kopf und Hals waagrecht nach vorn, zieht die Lippen zurück, entblößt das rosarote Kiemenfleisch; langgezogen wiehert das Füllen seinen hellen Hilfschrei in die Luft hinaus.

Nach sättert der letzte Schall, blähen sich die Nüstern, da kommt von der Ferne klar und deutlich die Antwort: das wahre Muttertier schaut beruhigend ein Richtungssignal, worauf der Sohn ausläuft und in getrocknetem Galopp stieflicher heranfindet zum wohlbereiteten Tisch.

Herbstgesang

Von Rudolf Paulsen

Rausche mir Herbstgesang, Regen,
Singe mir sanfteres Glüh'n!
Ruhlose Winde bewegen
Mein Herz — das will noch blüh'n.

Schon sind es ältere Blumen,
Nicht mehr so lieblich und zart,
Aber aus himmlischem Nymen
Stammt auch die spätere Art.

Astern und Georginen
Zaubern, als sei der Venus
Gedämpfter noch einmal erschienen,
Melodisch-bunte Sequenz.

Das neue Buch



Der Brandtaucher

von Fritz Scheffel, Verlag Koehler und Amelang, Leipzig. Die Geschichte eines Lebenskampfes mit 11 Abbildungen, 270 Seiten, Ganzleinen 2,85 RM.

Es war des 17. Jhdts das Schicksal wirklich großer Erfindungen, daß sie, einmal gemacht, in ihrer vollen Tragweite nur selten erfaßt und dementsprechend eingeschätzt wurden. So war es mit der Dampfschiffahrt, so war es mit der Fliegererei, so war es auch mit der Erfindung des Tauchbootes, dem heutigen modernen und hochentwickeltesten Unterseeboot. Auf viele Erfindungen ist man durch Zufall gekommen, für andere erhielt man die ersten Anregungen auf der Suche nach der Lösung von irgendwelchen Problemen, die unüberwindlich schienen. So brachte die Belagerung Riels durch die dänische Flotte Wilhelm Bauer auf die Idee, die Blockade durch



ein Unterwasserboot, dem „Brandtaucher“, zu durchbrechen. Daraus wurde dann das erste deutsche U-Boot. Der Kampf um die Durchbrechung und Anerkennung seiner Idee war denkbar hart und an Enttäuschungen überreich. Überall hatte er mit Engverzagtheit, Schlandrian, Vertragsgeflüsten, Haß und Neid zu kämpfen, wurde anerkannt, enttäuscht, ermutigt und hingehalten, ging selbst bei dem ersten Tauchversuch unter, konnte sich allein befreien und erlebte dann wieder auf 184 erfolgreichen Fahrten größte Triumphe. Der Untergang Bauers mit seinem Boot, seine Selbstbefreiung, die Verusche mit seinem Modellboot vor vielen Kommissionen und vor hohen und höchsten Kreisen in Desterreich, England, Frankreich und Rußland sind von Scheffel hier ungeheuer spannend wiedergegeben.

Die Sage vom Dom in Lund

Die Universitätsstadt Lund in der Provinz Schonen ist eine der ältesten Städte des Nordens. Es ist ein reizendes Städtchen mit Winkeln und Ecken, runden Pflastersteinen und engen Straßen.

Das schönste Gebäude aber ist unfehlbar der stattliche romanische Dom aus grauem Sandstein. Ich wand lange davon, um das herrliche Bauwerk zu betrachten. Da hörte ich neben mir eine Stimme:

„Ja, ja, der Dom, wenn der nur mal fertig würde!“
Erkaut drehte ich mich um, ein alter Mann stand neben mir und blickte ehrfürchtig zu dem Dom auf.



Der Dom in Lund

Aufnahme: Schwedischer Verkehrsverband, Stockholm

„Dieser?“ sagte ich, „der Dom steht doch seit vielen Jahrhunderten!“

„Das schon“, erwiderte der Alte, „aber er wird doch nie fertig werden.“

Da wurde ich neugierig, da der Mann so geheimnisvoll sprach und ich schon des öfteren in Schweden auf alte Sagen gestoßen war.

„So wird wohl dieser schöne Dom auch seine Geschichte haben“, sagte ich. — Der Alte nickte: „Ja, der Riese Finn hat ihn erbaut.“ „Erzählen Sie doch!“ bat ich ihn, und der alte Mann berichtete:

Als das Christentum nach Schweden kam, erschien in Lund der heilige Lauritz. Er wollte seinem Herrn und Schöpfer eine Kirche erbauen, aber alle Mittel dazu fehlten ihm, und von den heidnischen Schweden war nichts zu erwarten. Da ging er vor die Stadt und legte sich auf einen kleinen Hügel, um nachzudenken, wie er es machen sollte, um trotz allem eine Kirche zu bauen.

Da trat ein Riese vor ihn hin und sagte: „Ich will dir die Kirche in ganz kurzer Zeit erbauen. Aber ehe ich den letzten Stein lege, mußt du mir meinen Namen nennen. Kannst du das nicht, so gib mir Sonne und Mond dafür. Für einen so frommen Mann, wie du es bist, ist das eine Kleinigkeit!“

Der heilige Lauritz erwiderte: „Ich bin zwar ein frommer Mann vor Gott, aber Sonne und Mond kann ich dir nicht geben.“

Da lachte der Riese höhnisch. „So gib mir dann deine Augen, wenn du meinen Namen nicht errätst!“

Der heilige ging auf den Vorstoß des Riesen ein. Der Riese aber machte sich mit Bindeseile an den Strickenbau, da er dem heiligen Lauritz keine Zeit lassen wollte zum Überlegen, wie er wohl heißen könne. Verirrt sah der heilige Lauritz die Kirche vor seinen Augen entstehen, aber bald würde er sie nicht mehr sehen können, denn soviel er auch grübelte, er kam nicht auf den Namen des Riesen und so mußte er wohl oder übel seine Augen hergeben.

Er ging vor die Stadt, um noch einmal den Blick über die weite Ebene schweifen zu lassen und legte sich auf denselben Hügel, auf dem ihm damals der Riese begegnet war. Doch plötzlich hörte er Kindergeschrei im Inneren des Hügels. Das erschien ihm seltsam und er wartete ab, vielleicht war da etwas zu erfahren. Und tatsächlich, nach wenigen Augenblicken fing eine Frau zu singen an, um das Kind zu beruhigen:

„Schlaf, schlaf, Kindlein mein,
Morgen kommt Finn, der Vater dein,
Da darfst du spielen mit Sonne und Mond
Oder mit des heiligen Lauritz Augen!“

Der heilige Lauritz sank in die Kniee und dankte Gott für die Gnade, daß er noch im letzten Augenblick den Namen des Riesen erfahren hatte. Dann ging er eilig in die Stadt zur Kirche. Das Dach war fast fertig, der Riese wollte gerade den letzten Stein darauf setzen, da rief der Heilige:

„Finn, Finn,
Nicht den Stein besser hin!“

Da packte den Riesen eine namenlose Wut, daß der heilige Lauritz seinen Namen erfahren hatte und er warf den Stein hinter sich und schrie:

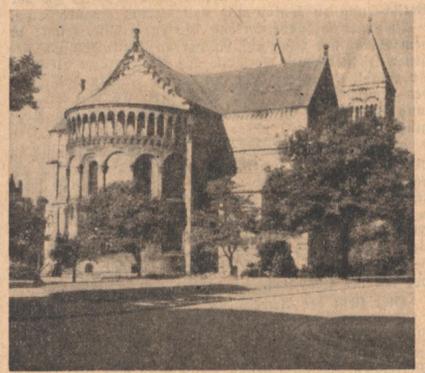
„Nie und nimmer soll die Kirche fertig werden!“

Er stürzte in das Innere der Kirche, um die Stützpfeiler abzureißen und das Werk zu zerstören. Aber

als er den einen Pfeiler mit seinen Armen umschlang, wurde er in Stein verwandelt.

Und darum wird der Dom in Lund nie fertig werden“, schloß der alte Mann seine Erzählung und ging seines Wegs.

Ingeborg von Richard-Arnvedson.



Der Chor des Domes in Lund

Aufnahme: V. Johnson, Malmö

als er den einen Pfeiler mit seinen Armen umschlang, wurde er in Stein verwandelt.

Und darum wird der Dom in Lund nie fertig werden“, schloß der alte Mann seine Erzählung und ging seines Wegs.

Ingeborg von Richard-Arnvedson.

So wird das „Große Los“ gezogen

Zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, ist „großer Tag“ im Hause der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie. Das ist jeweils der letzte Tag der fünften Ziehung. Dann fällt eine erwartungsvoll gespannte Menge von Zuschauern, Spielern und Neugierigen den Ziehungsraum und die Galerie, die hinter den Mannern von Presse und Film sind zahlreich vertreten, in der Unterhaltung ist die Nervosität nicht zu unterdrücken — kurzum Premierentimmung! Es wird das Große Los gezogen.

Punkt neun Uhr wird's mit einem Schlage still. Die Ziehungskommissare betreten, nicht ohne Feierlichkeit (die Wirkung ihrer schwarzen Talare), die Ziehungsbühne, deren Hauptausstattungsstücke die beiden Glücksräder sind. Das Gewinnrad enthält jetzt, am Schlußtag der Ziehungen, nur noch wenige Nüsschen, die letzten Gewinne — sie werden alle noch am gleichen Tage glücklichen Spielern zugeteilt werden. Das Nummernrad ist dagegen noch ziemlich wohlgefüllt, da die Nieten darin zum Schluß übrig bleiben, wobei zu bedenken bleibt, daß bei der Preussisch-Süddeutschen etwa jedes zweite Los gewinnt. Alle haben heute noch die Chance, mit dem Hauptgewinn herauszukommen.

Ein letztes Mal werden die Bestimmungen über die Ziehung des „Großen Loses“ bekannt gegeben. „Der Hauptgewinn entfällt auf das Los, das am letzten Ziehungstage der Schlussklasse mit dem ersten Gewinn von 300 Reichsmark gezogen wird.“ Damit auf alle Fälle ein solcher Gewinn noch vorhanden ist, wird ein Nüsschen mit dem Gewinnsumme über 300 RM. ins Gewinnrad getan. Nachdem das geschehen ist, nehmen die Kommissare ihre Arbeits- und Kontrollplätze ein. Die beiden Glücksräder werden gedreht, die Räder purzeln lustig durcheinander, daß man ihnen mit den Augen nicht folgen kann — die Räder stehen still, die Klappen werden geöffnet. Der Beamte am Gewinnrad holt ein Nüsschen heraus, öffnet es, verkündet den Gewinnbetrag, der Beamte am Nummernrad holt ein Nüsschen heraus, öffnet es, verkündet die gezogene Losnummer, und so fort... Bis der Beamte am Glücksrad ausruft: „300 Reichsmark!“ Wie, 300 Reichs-

mark? Nein, eine Million, der Hauptgewinn, das Große Los!

Mit der Stille im Ziehungsraum ist es vorbei. Die Spannung löst sich in eine lebhaft Unterhaltung; die



Blick in den Ziehungsraum

Glücksnummer wird diskutiert. Wer sind die Glücklichen, die mit einem Nettoloss 100 000 RM. gewonnen? Wer wird das nächste Mal dabei sein?

36 756

4711 TOSCA
Die köstlichen Mittel
zeitgemässer
Schönheitspflege

Parfüm 1,60 bis 17,50 • Eau de Cologne - 85 bis 4,20
Seife 1,25 • Creme - 75 bis 1,60 • Puder 1,- bis 2,-
Haarwasser 2,- 3,50 • Brillantine 1,50

Zur Erkaufführung im Staatstheater:

Der Dichter, der den „Fischzug“ schrieb

Von Ernst Adolf Dreyer

Am kommenden Sonntag kommt im Badischen Staatstheater (Beginn 20 Uhr) die Komödie „Fischzug in Neapel“ von Hanns Gobiß zur Süddeutschen Erkaufführung. Damit hat das Badische Staatstheater ein Stück in den Spielplan aufgenommen, das schon an anderen Bühnen in Deutschland großen Erfolg erringen konnte. Nachfolgend bringen wir einen Aufsatz zur Veranschaulichung, der unsere Leser mit der Persönlichkeit des Dichters etwas näher bekannt macht und so zu einem tieferen Verständnis der Dichtung beitragen wird.

Hanns Gobiß gehört zu den Stillen des Landes. Fern den kleinen Zuständen des Tages — ihnen dennoch auf wissende Art verbunden und gleichermaßen überlegen — lebt er in einem oberbayerischen Gebirgsstädtchen seiner Arbeit. Zu diesen Stillen zählt er, auch wenn einer seiner Romane in 14 Sprachen übersetzt wurde, und er selbst bereits 1923 in der vordersten Front Adolf Hitlers, dem er die Treue hielt, kämpfte.

Gobiß wurde 1884 in Chemnitz geboren. Mit 19 Jahren wurde er Offizier, später bezog er als Oberleutnant die Kriegsakademie. Er widmete sich besonders den strategischen Fragen. Diese scharfe Logik des inneren Aufbaus befindet sich in seinem späteren schriftstellerischen — vor allem dramatischen — Schaffen. Es kam der Krieg. Gobiß wurde Kompanieführer an der Westfront. Die Erholungszeit nach einer Verwundung gab die Möglichkeit der ersten Veröffentlichung „Vogelkämpfe“. Dann war er mehrere Jahre Leiter von geheimen deutschen Kriegsnachrichtenstellen im Ausland und endlich Nachrichtenoffizier der Obersten Heeresleitung. Nach dem Krieg zog Gobiß sich in die Einsamkeit Mecklenburgs auf seine Besitzung zurück und trat in die unbedingte Auseinandersetzung mit sich selbst. Es entstanden die — in manchen Zügen autobiographischen — Romane „Bernb Thormann“ und „Der Einsame von Sankt Laurin“ (beide vergriffen im Verlag Quelle und Meyer, Leipzig). Er suchte dann den südlichen Ausgleich in Oberbayern, trat in die Aktivität des Kampfes ums Dritte Reich, schrieb die Dramen „Thomas Hutter“ und „Der Jar“, die ihre erfolgreiche Aufführung erleben. In den Jahren stillen Gestaltens des eigenen Lebens schrieb er weitere Dramen, Gedichte, Essays. In einem schmalem, aber innerlich gewichtigen Bändchen „Gleichnisse der Wirklichkeit — Bausteine zur deutschen Lebensgestaltung“ fasste Gobiß seine politischen und ethischen Erkenntnisse zu einem tiefgründigen Weltbild zusammen (erschienen 1935 im Sieben Täbe Verlag, Hamburg).

Drei grundsätzliche Gedanken bestimmen das bisherige Werk Gobißs, dessen innere Prägnanz: die aristokratische Lebensauffassung, der Sinn des Opfers und die religiöse Unbedingtheit. In dem

Motto, das seinem Drama „Herr Varnhufen liquidiert“ voransteht: „Kein Volk wird neugeboren, es nicht der Einzelne sich fühlend neuert“ — in diesem Ausdruck ist das eigentliche sittliche Erlebnis und Leitmotiv seines gesamten Schaffens zusammengefaßt. Dieses Werk vertritt aber auch schon, wie sehr Gobiß dramatisch denkt und erlebt. So muß ihm das Drama die gemächliche Ausdrucksform seines geistigen Vollens werden. Das Wesentliche dieser Dramatik ist der innere geistige Versuch eines neuen deutschen Lebensgefühls, das Bewußtsein für die notwendige Größe menschlicher und kultureller Haltung — begründet auf die härteste Aufrichtigkeit dem Ich gegenüber und auf das Erlebnis des Opfers —, ist das Begreifen eines Zeitempfindens unter dem Blickpunkt des Ewigen. Um das Wesen des Führertums, des Vorwärtigen, der persönlichen Bewahrung gegenüber dem Höheren des Bewußtseins geht die Auseinandersetzung. Aus dem Relativen des gegebenen Stoffes formt er die positive Forderung, aus der Zerlegung des Geistes, aus dem Egoismus das Opfer, aus dem Individuellen das höhere Allgemeingültige. In diesem Sinne verweist sich die Tragödie des letzten Jaren „Infern für Kahlhans“ — Tragödie des Opfers. Hier wird in fairer Form, aber bewußt der Nicht-Führer gestaltet und der sich daraus notwendig ergebende Zerfall. Ueber-

zeugender als ein Heroenleben vermag eine solche Darstellung, von der anderen Seite her die Notwendigkeit der Führung zu erweisen. Oder: das Drama „Herr Varnhufen liquidiert“, in dem an einem einfachen Fall des Alltags versucht wird, die Innere Wiedergeburt eines äußerlich zerstörten Menschen zu gestalten, jene Wiedergeburt, die erst gewonnen wird, wenn der Mensch durch den tiefsten Punkt seiner Lebensstürme mutig hindurchgegangen ist. Oder: der Kampf zwischen personifiziertem Lebensanspruch und Staatspflicht in dem Schauspiel von Josephine und Napoleon, „Das letzte Jahr (Josephine)“. Die Idee der Erbfolge in bedrängtester Zeit heiligt gleichsam das Mittel, daß Napoleon die Scheidung von Josephine, die er liebt, die ihm jedoch keinen Erben schenkt, erzwingt. Oder: das bekenntnistiefe Schauspiel des Dichters „Die Kreuznacht des Vertold Peng“, das uns die „tragische“ Katastrophe nicht nihilistisch als Traagi, sondern durch Verjahung des ewigen Lebensgesetzes als Wandlung, als Erlösung empfinden läßt. In seinem vielleicht künstlerisch stärksten Schauspiel, „Der andere Feldherr“ gestaltet Gobiß das tragische Geschick der russischen Armee vor und während der Schlacht bei Tannenberg im August 1914 und schuf damit das einzige, die ganze Tiefe des soldatischen und menschlichen Ringens um die Pflicht umfassende Generalstabsdrama.

Reife und Ueberlegenheit der dramatischen Gestaltung erweitert Gobiß mit seiner köstlichen Komödie „Fischzug in Neapel“ (1936). Die Komödie handelt von der „Affaire“ um die junge, zauberhaft schöne und kluge Miss Emma Hart im Hause des englischen Gesandten am Hof zu Neapel: Lord Hamilton. Eine Komödie der Wirrungen, die sich vom Herzen zur Politik und endlich zur Politik des Herzens erstreckt. Die resolute Königin Maria Karolina, der trottelhafte König von Sizilien, Hamiltons eifersüchtiger Neffe und der spanische Premierminister bilden die klug verteilten Gegenpieler. Ein diplomatisches Spiel — so feinerwiegend und lebensunmittelbar, wie es nur ein großer Dramatiker zu gestalten vermag!

So können wir mit den größten Erwartungen der Erkaufführung im Staatstheater entgegensehen.

Schluß mit der Hekliteratur!

Ein Vorschlag der deutschen Verleger und Buchhändler an die Welt

Der Bund reichsdeutscher Buchhändler als die Gesamtsorganisation des deutschen Buchhandels und Verlags hat am Freitag zur „Woche des deutschen Buches“ in Weimar folgende bedeutungsvolle Entschließung gefaßt:

„In der augenblicklichen Verwirrung der Welt versuchen gewissenlose Heber, Europa in eine Entwicklung hineinzutreiben, die unvermeidlich zur Katastrophe und damit zu einer Gefährdung der abendländischen Kultur führen muß. Während die Verantwortungsbehafteten aller Nationen den Frieden erstreben, wird jede Kunst der Lüge und Verleumdung aufgemacht, um die Völker Europas gegeneinander zu heben.

In dieser Schicksalsstunde des Abendlandes gedenken die in der Weimarer Weimarer anlässlich der „Woche des deutschen Buches“ zusammengetretenen Vertreter aller deutschen Verleger und Buchhändler der großen Verantwortung, die sie als Mittler unzerstörlichen Geistesgutes tragen. Sie verpflichten sich, keine Bücher zu verlegen und zu vertreiben, die unter böswilliger Verzerung der historischen Wahrheit das Staatsoberhaupt eines Landes oder ein Volk beleidigen, oder die die Eintracht und Ueberlieferungen, die einem Volke heilig sind, verächtlich machen. In der Gewissheit, hierdurch dem europäischen Frieden einen Dienst zu erweisen, erklären sie sich bereit, mit ausländischen Verlegern und Buchhändlern, die vom gleichen Geiste der Verantwortung getragen sind, in einer Meinungsabklärung über eine internationale Vereinbarung zu treten.

- Willy Bauer, Leiter des Bundes reichsdeutscher Buchhändler, Karl Baur, Leiter der Buchstadt Verlag, H. V. Sippel, Leiter des Deutschen Sortimentbuchhandels, Felix Sartmann, Buchschaft Zwischhandel (Kommissionsgeschäft).

Der deutsche Buchhandel hat sich mit diesem Beschluß in die Front des Friedens gestellt und zeigt, wie in Deutschland die Wege zu einem wahrhaften Frieden erfolgreich beschritten werden. Ohne Aufgabe seiner nationalen Eigenart tritt der Buchhandel dafür ein, daß das völkervererbende Schrifttum verschwindet und damit der Weg für eine positive Arbeit der Staatsmänner untereinander frei wird.

Madonna von Retz ist wieder gefunden. In einem Dorte des Kreises Opheln ist eine Kopie durch Dr. Ellen gefunden worden, die von wissenschaftlicher Seite sofort als ein Werk von Retz Stoh bezeichnet wurde und deshalb in das Repertoire des Museums kam. Die Madonna ist im Jahre 1790 offenbar aus der Schlosskapelle von Trarbach nach Mühlbach gebracht worden. Sie mußte vor der Reife des Meisters noch Strafen erlitten sein, während einer Zeit, aus der nur noch wenige Werke von Retz Stoh vorhanden sind.

„Wenn wir alle Engel wären“

heißt der Roman von Heinrich Spoerl, nach dem der gleichnamige Film gedreht wurde, der jetzt überall wegen seines äußerst humoristischen Inhalts große Erfolge erzielt. Ein zweiter glänzender Wurf ist Heinrich Spoerl mit dem Roman

„Der Maulkorb“

gelungen, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen.

Mit einer feinen Satire und einem glänzenden Humor zeichnet uns der Verfasser hier das Bild einer Kleinstadt, wie wir sie in der Vorkriegszeit überall finden konnten. Wegen eines Maulkorbs droht hier das ganze Leben aus seinen Bahnen geworfen zu werden. Der Leser aber steht mit dem Verfasser über der Sache und amüsiert sich königlich über die Nöte dieser Menschen mit ihrem Froischhorizont.

Der Fall Falkenhausen

Ein Kriminalroman | Von Hoffmann-Harnisch

(Schluß.)
Ich sagte mir, daß dieser Mann sich selber melden würde. Er war durch mein Erscheinen im Forsthaus gewarnt, ich hatte seinen Weg gekreuzt und die Verhaftung des Angeklagten Benedikt — so mußte er glauben — veranlaßt. Ich war der einzige, der in diese Sache Meyerholt nicht bringen konnte. Er hatte demnach alle Urtiade, mich zu befechtigen. Wer zwei Morde begangen hat, spricht auch vor dem dritten nicht zurück. Das dritte Opfer, das erwartete ich, würde ich selber sein.
Was ich erwartete, trat ein: man stellte mir eine Falle. Ich ging scheinbar in die Falle und folgte einer Einladung nach Falkenhausen. Dort erfuhr ich etwas, was mich aufs tiefste erregte: Dieser Herr von Koslowki ist ein unehelicher Halbbruder des Ermordeten, ein Kind des alten Baron von Falkenhausen und der polnischen Magd von Koslowki. Ich fand die verblühte Photographie eines schönen und außergewöhnlich hellblonden Mädchens in sehr einfachem Kleide — und dieses Photo trug auf der Rückseite die Worte: Karl Eugen zum ewigen Angedenken. Ich entdeckte aber noch etwas, nämlich eine erstaunlich große Anzahl von Wetztaunungen und Spiellisten der verschiedenen internationalen Kasino. Nach den Ziffern, die ich auf dem Rande der Zeitungen entdeckte, muß der Mann ein Vermögen am Turm, im Poker und Roulette verloren haben.
Bei diesen meinen Untersuchungen auf Schloß Falkenhausen geriet ich in die Gewalt der beiden Zeugen von Koslowki und Daniels. Sie hatten die Absicht, mich umzubringen. Geknebelt und gebunden warfen sie mich in den leeren Raum des nicht mehr benutzten Bassentums. Wie ich aus meiner Lage befreit wurde, erspare ich mir an diesem Orte zu schildern.
Einmal auf die Spur dieser beiden Männer gesetzt, verfolgte ich sie bis zu Ende. Ich lehrte nach Berlin zurück, ohne mich indes in meinem alten Wirkungskreis zu zeigen. Die beiden Verbrecher mußten mich weiterhin für tot halten, nur dann konnte ich hoffen, daß sie aus ihrer bisherigen Reserve herausträten würden. Meine Nachforschungen erstreckten sich auf die Spielhöhlen, in denen sich, wie ich wußte, Herr von Goblowski — so nannte er sich in diesen Kreisen — in früheren Jahren bewegt hatte. So wurde ich, Peter Soofi, bis dahin ein kleiner Versicherungsdirektor — ein eifriger Spieler. In diesen Kreisen erfuhr ich, daß Goblowski es gewesen war, der das Vermögen seines Halbbruders am Spieltisch durch-

gebracht hatte. Der ermordete Baron hatte sein Leben lang unter dem Einfluß dieses seines Halbbruders gestanden.
Aber ich erfuhr noch mehr: Der Geschäftsführer Meyerholt war es gewesen, der die beiden Brüder in den letzten Jahren finanziert und an ihnen viel Geld verloren hatte.
Damit war ich im Besitz einer Lösung, die fast vollständig aufging: Sie lautete:
Herr von Falkenhausen stand unter dem Einfluß Koslowkis; dieser bringt das Vermögen durch, engagiert den Förster Benedikt, den er ruinirt, und dem er die Braut abnimmt, die er an seinen Bruder verheiratet. Aber Justizrat Gollberg gibt das Vermögen der Frau entgegen den Erwartungen nicht heraus. Meyerholt, den man auf die Mithilfe vertritt hat, drängt und droht mit einer Anzeige — unter anderem mit der Anzeige meiner Verschleppung. Er wird umgebracht.
Inzwischen veranlaßt Koslowki den Baron zu dem Versicherungsabschluß. Er selber ist laut Testament der Erbe seines um zwanzig Jahre älteren Halbbruders. Und er hofft auf die Versicherungssumme, wenn Villy als erbnunwürdig erklärt wird, weil sie mitschuldig an dem Eiferuchts-Mord ist. Nachdem die Versicherung abgeschlossen ist, baut er die Falle, um seinen Bruder umzubringen und häuft die Indizien gegen den Förster.
Das war die Lösung D. Aber ich verwarf diese Lösung, denn sie geht in wichtigen Punkten nicht auf.
Da geschah es, daß mein Freund Bernhöfel mich wegen meiner angeblichen Vorliebe für paradox tadelt. — Er würde sich gar nicht wundern, sagte er lachend zu mir, wenn ich herausbrächte, daß der Baron noch am Leben wäre und daß man seine Frau umgebracht hätte... Dieser Satz brachte mich auf den richtigen Gedanken, auf den Gedanken, daß der Herr von Goblowski unmöglich der geluchte Dritte sein kann.
Peter hielt inne. Bedächtlich öffnete er die Aktentasche, die vor ihm auf dem Tische lag und entnahm ihr einige große Blätter. Dann fuhr er fort.
„Da brachte mir der Zufall in Gestalt eines jungen Mädchens die Aufklärung.
Meine Herren Richter, wir sind am Ziel. Hier ist der Beweis für die endgültige Lösung, die Lösung E.
Baron von Falkenhausen wurde nicht von Mörderhand umgebracht, er brachte sich selber um:
Allerdings nicht freiwillig, nicht mit Absicht.

Ein gültiges Schicksal hat den Baron von Falkenhausen davor bewahrt, als Mörder in die Ewigkeit einzugehen, die Kugel, die sein Herz traf, war auf das feiner Gattin gerichtet. Die Gewehrkugel — sie galt Villy von Falkenhausen und sie war von den Händen des Getöteten gebaut.
Hätte er seinen Plan durchgeführt und sein Ziel erreicht, so lähe jetzt zwar ebenfalls der Förster Benedikt vor uns auf der Anklagebank, aber auf der Zeugenbank lähe der Baron von Falkenhausen als traureicher Gatte, um direkt aus dem Gerichtssaal seine Schritte zu der Versicherung zu lenken und den Betrag einzufassen.
In jener Sekunde, da das Pfeifen ertönte, keimte in dem Baron der Plan auf, Römer an Stelle des vorgeesehenen Försters mit der Rolle des Mörders zu betreiben. Er erkannte, daß ihm ein lückenloser Aufbau des Mordes gewissermaßen in den Schoß fiel. Es war die Lösung B, die ihm in diesem Augenblick durch den Kopf ging.
Nun kam jener furchtbare Moment, wo das Opfer in die Falle getrieben werden sollte. Die Baronin lief geradezu auf den Pavillon zu, wo Römer auf sie wartete. Der Baron verstellte ihr den Weg und trieb sie nach rechts hinüber, jagte sie auf den trotzigenden Draht zu. Aber er stolperte und fiel in des Wortes wörtlicher Bedeutung in seine eigene Falle, er ließ gegen den Draht und brachte den Schuß selber zur Auslösung, der ihn ins Herz traf.
Hier liegt der Beweis vor Ihnen:
Drei Tage vor der Mordnacht fotografierte sie Zeugin Miss Dorothy Goringham im Park der Villa. Sie machte völlig wahllos verschiedene Landschaftsaufnahmen. Betrachten Sie bitte genau dieses Bild hier. Sie können aus der Vergrößerung deutlich erkennen, daß es der Baron Falkenhausen ist, der sich mit der Anbringung von Holzstelen an einem Baumstamm beschäftigt. Die Zeugin wird ergänzend ausagen, daß der Baron eine halbe Stunde später das Zimmer betrat und daß seine Kleider und Stiefel die Spuren von Gartenerde aufwiesen.
Die Zeugen Koslowki und Daniels aber beschuldige ich der Anstiftung und der Beihilfe zum Mordversuch, gerichtet gegen die Baronin Falkenhausen.
Geschloß hielt Peter inne. Die furchtbare Spannung der letzten Wochen war von ihm genommen. Eine tiefe Erschöpfung ergriff ihn, er taumelte. Der Gerichtsdiener sprang ihm bei und schob ihm einen Stuhl zu.
Schmer atemend drach Peter Soofi zusammen.
Der Applaus des Publikums brauchte über ihn hinweg, bis der Vorhänge durch eine rasche und energische Bewegung die Ruhe wieder herstellte. Dann sprach er zu Soofi:
„Sie haben uns die Lösungen die Sie B bis E nannten, präzisirt. Welches aber ist die Lösung A und weshalb verschweigen Sie sie?“
„Die Lösung A“, antwortet Peter, „habe ich bereits vor der Ausführung des Mordes gefunden. Damals befahl mich plötzlich die Furcht, der Baronin könnte eine unmittelbare Lebensgefahr drohen, der Vertrag könnte

mit der Absicht geschlossen sein, einen Versicherungsmord an ihr zu begehen. Die Lösung A ist also in gewisser Weise mit der Lösung E identisch — nur daß alles was damals bloße Ahnung, Gedankenkombination, Einfall war, sich später in furchtbare Wirklichkeit verwandelte. Als der Mord geschehen war, sprach die Tatsache gegen diese, meine Meinung. Man traue doch ja den Tatsachen nicht, man vertraue sich immer nur dem eigenen Denkövermögen an. Das ist die Lehre, die ich aus den Ereignissen der letzten Monate gezogen habe.“
Noch viele Fragen wurden gestellt und beantwortet.
Barum Doktor Römer zum Abschluß des Gerichtsungsvertrages gedrängt hätte, wollte man wissen. Und man erfuhr, daß der Baron diesen Abschluß zur Begründung seiner Einwilligung in die Scheidung gemacht hatte. Die verweigerte Tat war dem Kopfe Koslowkis entsprungen. Sein magischer Einfluß wirkte in dem Baron weiter, als er so dickköpfig und beharrlich den Abschluß verlangte.
Auch das scharfsinnig mißhandelnde Porträt aus der Eleganten Welt fand seine Aufklärung. Es kamte noch aus der Zeit, da man dem Förster Rache an der Gattin, die ihn verstoßen hatte, unterstellen wollte. Es gehörte zu der Mordabsicht an der Baronin, war aber gedankenloser Weise noch benutzt worden, nachdem der Mord am Baron bereits erfolgt war.
Der Streich war mißlungen, der Pfeil auf den Schützen zurückgesprungen. Noch immer aber hatte der Verbrecher Koslowki sein Ziel nicht aufgeben wollen. Als Römer entlastet wurde, war Koslowki auf die alte Version mit dem Förster zurückgekommen. Der wurde zur Flucht veranlaßt. Und was unvorhergesehen Rache für die verschmähte Liebe an der Geliebten hatte bewirken sollen, konnte nun als Rache an dem Manne abgetun werden, der die Geliebte an sich gerissen hatte.“
Das war die Darstellung, mit der Peter seine Aussage beendete.
Was nun folgte, entsprach den Erwartungen, die man auf Grund der sensationellen Aussage des Zeugen Soofi hegen konnte.
Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung.
Die Verteidiger schlossen sich an und verlannten Uebernahme der notwendigen Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse.
Das Gericht kam zu einem Freispruch und ordnete die sofortige Haftentlassung an.
Der Staatsanwalt verfügte die Festnahme der beiden Zeugen.
Die Herren und Damen von Berlin B waren auf ihre Kosten gekommen. Es hatte eine Sensation gegeben — wenn auch eine, auf die sie nicht vorbereitet gewesen waren. Sie hatten erwartet, Villy von Falkenhausen, die schöne, elegante Frau, wenn auch nicht unter dem Pseudonym des Henters, so doch wenigstens in der Tiefe des Justizhauses verschwinden zu sehen.
Statt dessen verließ sie einige Stunden später am Arme Doktor Römers die Tür des Untersuchungsgefängnisses.
E n d e

Das badische Land

Reichsverkehrsverband in Baden-Baden

Neuordnung des deutschen Kurwesens

Die Ausschüsse tagen — Bedeutsame Vorträge über das deutsche Bäderwesen

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Baden-Baden, 28. Okt. Im Rahmen der Jahrestagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes fanden am Freitag, den 23. Oktober, Sitzungen des großen Beratenden Ausschusses, des Beirats Abteilung Heilbrunnen und des wissenschaftlichen Ausschusses statt. In der ersten Sitzung erhaltete Oberregierungsrat Dr. Maßlo vom Reichspropagandaministerium einen Bericht über die Erfahrungen bei der Olympiade 1936. Dr. Weber von der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr beleuchtete in Erweiterung der Ausführungen seines Vorredners die Weltpropaganda, die von der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, für die Olympischen Spiele im besonderen und für Deutschland im allgemeinen durchgeführt worden sind.

Der Verbandsführer tagt
Von ganz besonderer Bedeutung waren die Ausführungen des Schatzmeisters und Leiters des Landesfremdenverkehrsverbandes Schellen, Stadtrat Sieben-Breslau. Im Mittelpunkt seiner sehr instruktiven Ausführungen stand die Finanzfrage des Reichsfremdenverkehrsverbandes in Verbindung mit der Umlageordnung. Die Beiden seien vorber, in denen die Fremdenverkehrsarbeit gewissermaßen von Unterführungen und Almosen gespeist worden sei. Die reichsweite Regelung des Fremdenverkehrs gebe dem Reichsfremdenverkehrsverband geistlich die Weisung, die Anwendungen, die seine osterrändliche Arbeit benötige, durch Umlagen einzubringen.

Hauptgeschäftsführer Jurinek vom amtlichen Reichsorgan für Fremdenverkehr sprach über das Thema „Presse und Fremdenverkehrsorganisation“, wobei er den Auftrag an die Beteiligten richtete, mit der Presse nicht vom geschäftlichen, sondern vom kulturell-erzieherischen Standpunkt aus zu arbeiten. Referent Maßlo vom Reichsfremdenverkehrsverband befasste sich mit den Bestimmungen des Reichsorgan für den deutschen Wirtschaft im Zusammenhang mit der Werbetätigkeit der Fremdenverkehrsorganisationen.

Die Werbung des Heilbades Baden-Baden beleuchtete fesselnd und lehrreich Kurdirektor Graf-Boden-Baden, während ein in Wort und Bild gehaltvoller Vortrag des leitenden Geschäftsführers des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Dr. Ronnfeld, die Gestaltung von Reichsübertragungen vor Augen führte.

Nach jedem Referat nahm der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, das Wort und ergänzte die Zeitgedanken der einzelnen Reden durch praktische Hinweise.

In der Beiratsitzung für
Abteilung Heilbrunnen,
die unter Leitung von Kurdirektor Wollmann-Oberstema zusammengetreten war, wurde die Neuorganisation der Abteilung Heilbrunnen auf Grund der Vereinbarung mit der Wirtschaftsgruppe Lebensmittelindustrie bekannt gegeben. Der Beirat stellte ferner die Richtlinien für eine einheitliche Preisgestaltung und Gemeinschaftswerbung auf.

Stiftungen für das Haus des deutschen Fremdenverkehrs

Die Mitteilung des Präsidenten des deutschen Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, daß der Führer des deutschen Fremdenverkehrs die Genehmigung erteilt, ein Haus des deutschen Fremdenverkehrs im Mittelpunkt der Reichshauptstadt zu errichten, hat sich begeisterte Aufnahme bei den Trägern der deutschen Fremdenverkehrsarbeit gefunden, daß nach am gleichen Tage der Bestätigung dieser Nachricht bedeutsame Stiftungen gemacht wurden. Der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage, Siebel-Nürnberg, teilt mit, daß die Stadt Nürnberg für das Haus des deutschen Fremdenverkehrs eine von Künstlerhand geschaffene Bronzestatue des Führers zur Verfügung stellt. Der Zweigverband des Reichsparteitageländes wird für die innere Ausgestaltung des Hauses wertvolle Gemälde des Malers Volkbehr übergeben. Der Landesfremdenverkehrsverband München und Südbayern hat sich verpflichtet, den künstlerischen Wandschmuck, Gemälde, Graphiken, Aquarelle bester Künstler für die Sitzungssäle und die Zimmer der Leiter der Organisationen zu stiften.

Der Landesfremdenverkehrsverband Baden wird zum Zeichen der Gastlichkeit, der dieses Haus dienen soll, „eine gute Stube“ einrichten, um so die enge Verbundenheit zum Fremdenverkehr und deutschen Volksgemeinschaft zu unterstreichen.

Telegrammwechsel mit Staatssekretär Funk
An Staatssekretär Funk überfandte die Tagung folgendes Telegramm:

Die in Baden-Baden zur Tagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes und des Reichsausschusses für Fremdenverkehr versammelten Träger der deutschen Fremdenverkehrsarbeit bedauern außerordent-

Von besonderer Bedeutung war auch die Sitzung des wissenschaftlichen Ausschusses, in der der Präsident, Staatsminister a. D. Hermann Esser, eingangs den Wert der Wissenschaft für die Untermauerung der verbenden Tätigkeit im Bäderwesen betonte. Er berief die neuen Mitglieder des Ausschusses und stiftete für die Bäderwissenschaft 15.000 RM.

Als nächster Redner sprach Dr. Bogt-Breslau über die Aufgaben der Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen. Die Arbeit ist zunächst aufgenommen in der Form einer großangelegten Inventarisierung des deutschen Heilbades, die vor allem in der geologischen Abteilung ausgeführt wird. Die Reichsanstalt ist der zentrale Mittelpunkt für das Artium, die Wissenschaft und die volksgesundheitlichen Fragen des natürlichen deutschen Heilgutes der Erde und der Landschaft. Sie in Gemeinschaft mit den Ärzten, mit den Forschern und mit den Verwaltungsbeamten zu betreten und dem neuen Deutschland fortzuschreiten und zu machen, wird die beste Erfüllung unseres Teils der Aufgabe in dem Vierjahresplan des Führers sein.

Dr. Kron und Professor Dr. Vacmeister referierten über die Begriffsbestimmungen der Heilbäder, Kurorte und Seebäder. Erörtert gibt Begriffsbestimmungen über jene Orte, die sich durch das Vorhandensein natürlicher Heilquellen, Gas, Moor oder Meerwasser, Bad oder Seebad nennen dürfen.

Er beantwortete dabei die Frage: „Was ist eine Heilquelle?“ und charakterisierte die einzelnen Quellen nach ihren chemischen bzw. chemico-physikalischen Eigenschaften, gab Begriffsbestimmungen über Moor-, Schlamm- und Seebäder und erörterte im Verlaufe seines Referats alle die Voraussetzungen, die es ermöglichen, daß sich ein Ort Bad bzw. Heilbad nennen darf.

Neuordnung des deutschen Kurwesens

Professor Vacmeister besprach die Voraussetzungen und Aufgaben des deutschen klimatischen Kurwesens und unterbreitete einen Entwurf für dessen Neuordnung. Dieser Entwurf soll für das gesamte Reich einheitliche Verhältnisse schaffen und für alle Landesfremdenverkehrsverbände verbindlich werden. Nach diesem Entwurf wird es in Zukunft nur drei Gruppen im deutschen klimatischen Kurwesen geben: 1. heilklimatische Kurorte, 2. Luftkurorte, 3. Sommerfrischen, Winterfrischen, Erholungsorte, Touristenorte, Winterportplätze.

Genaue Begriffsbestimmungen für die einzelnen Gruppen werden gegeben.

Dr. Meidner-Kiel referierte über Meeresheilkunde. Er berichtete über einige Probleme der Praxis und deren Erforschung neuerdings, besonders bezüglich der Wirkung der Meeresluft, der Krankheiten der oberen Luftwege. In seinen weiteren Ausführungen ging er auf das Kalt- und Warmseebad und seine Anwendungsmöglichkeiten ein.

Begen Devisenvergehen bestraft

* Straß, 23. Okt. Wegen Devisenvergehens in vier Fällen hatte sich Otto Farnaro aus Uznach (Schweiz) zu verantworten. Der Angeklagte war Prokurist und Buchhalter einer hiesigen Textilfabrik, deren Stammhaus sich in der Schweiz befindet. In dieser Eigenschaft hatte der Angeklagte im Jahre 1934 Geldgeschäfte getätigt, wozu er die vorgeschriebene Genehmigung der Devisenstelle nicht eingeholt hatte. Nach Sachlage hatte der Angeklagte in großer Fahrlässigkeit gehandelt. Wegen fahrlässigen Vergehens in zwei Fällen gegen das Gesetz über die Devisenbewirtschaftung wurde F. zu einer Geldstrafe von 300 RM, im Unbebringungs-falle zu 60 Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. In den zwei anderen Fällen wurde das Verfahren auf Grund des Strafrechtszeitgesetzes vom Jahre 1934 eingestellt.



Reichstatthalter Robert Wagner beim BSB in Mannheim

Aufnahme: Brand

Der Prozeß Wetterer

Die „Heilmethoden“ des Angeklagten

Ausgedehnter Schlepperdienst — Falsche Diagnose — Dr. Wetterer „spendet“

Heidelberg, 28. Okt. In ganz Deutschland hatte sich Wetterer einen Schlepperdienst eingerichtet. Naturheilkundige und Naturheilärzte sorgten dem Angeklagten für Patienten und erhielten dafür immer angemessene Entschädigungen. In der Praxis eines solchen Naturheilärztes in München unterrichtete er eine Frau, die an Brustkrebs litt. Im Wissen der Patientin rief Wetterer aus: „Das ist ja Brustkrebs im höchsten Stadium“, und veranlaßte sie, sofort nach Badegemeinde in sein Radiumheim zu kommen. Während ihres dortigen Aufenthaltes beklagte sich die Erkrankte in Briefen, daß alle ankommenden Postfächer geöffnet würden; auch eine Zeitung könne man nicht erhalten. In einem Briefe an den Mann seiner Patientin schrieb Wetterer, er habe schon mehrere derartige Fälle von Brustkrebs geheilt und mit Gottes Hilfe werde er auch die Patientin retten. In jedem Brief forderte er zugleich Geld für die laufende Behandlung. Die ganze Behandlung kostete 1500 RM. Als die Patientin nach Hause kam, hatte sie nach Aussagen der Zeugen ein fürchterliches Aussehen und starb nach einigen Wochen. Die Gutachten der beiden Sachverständigen darüber wurden zurückgestellt, da erst noch ein Bericht über die Röntgenbehandlung vor der Behandlung durch Wetterer eingeholt werden muß.

„Versteckte Neklame“

Das Gericht beschäftigte sich nunmehr ausführlich mit den Spenden des Angeklagten für das Winterhilfswerk im Jahre 1933. In mehreren Zeitungen in ganz Baden erschien im November 1933 ein Artikel mit der Überschrift: „Der Arzt als vornehmender Helfer im WSB“. Neben einem armeren und regelmäßigen monatlichen Beitrag, so stand darin zu lesen, habe ein menschenfreundlicher Arzt sich bereit erklärt, 10 armen Krebskranken die Radiumheilgebühr zu erlassen; für arme Kinder deutscher Volksgenossen werde er 200 Höhenonnenbestrahlungen zur Verfügung stellen. In einer Zeitung erklärte Wetterer, daß dies ein reicher Dank eines lieben Freundes“ darstelle. In Wirklichkeit handelte es sich um eine versteckte Neklame für Wetterers Radiumheim. An die Zeitung des Winterhilfswerkes in Baden berichtete Wetterer von seiner großen Spende, die etwa 9000 bis 10.000 RM. betrage, und erbat sich dafür die Verleihung einer Plakette.

Dann wurden noch zwei weitere Fälle behandelt (Brustkrebs), in denen von vornherein jede Behandlung überflüssig war.

Dr. Wetterers Honorarpraxis

Nach schlußständiger Sitzung wurde die Verhandlung abgebrochen.

In der Sitzung am Freitag verdrückte sich das Recht der Anklage gegen Dr. Wetterer. Volksgenossen der verschiedensten Berufsstände fühlten sich sowohl durch die einseitige Radiumbehandlung als auch durch die zu hohen Rechnungen benachteiligt.

So handelt es sich heute beim ersten Fall um einen Geistlichen Rat, der nach einer Operation sich nach Neckar-

gemünd in das Radiumheim begab, um dort Erholung zu erhoffen. Er starb aber bald nach dem Rücktransport in seine Heimat, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Anklage wirft Dr. Wetterer vor, daß er diesen ausföhrlos Kranken in Behandlung genommen habe und dafür ein in die Zukunft gehendes Honorar für Behandlungsgebühr verlangte.

Außerdem stellte man auf Grund der Rechnungen Wetterers fest, daß er um 42 v. H. mehr Radiumgebühren verlangte, als er überhaupt Radium zur Verfügung hatte. Denn, wenn die Umlage für den Geistlichen Rat 184 Milligramm entfiel, dann konnte



das vorhandene Radium nicht ausreichen für die neun im Radiumheim befindlichen Personen. Auch diese wurden sämtlich bestrahlt.

Auf diese und weitere Argumente der Sachverständigen, z. B. ob Wetterer auch nach dem Bekanntsein von unheilbaren Fällen durch das Radium weiter bestrahlte, antwortete er ja. Darauf erwiderte der Sachverständige: „Dann stehen Sie ja allein auf der Welt“, worauf der Angeklagte mit Stolz laut jawohl sagte.

Wenig ist es in den folgenden vom Gericht gemachten Vorwürfen. Wetterer fühlte sich erhoben über die sonst geltenden Meinungen und weiß sich allerdings hier und da gut zu verteidigen, indem er auf Beispiele hinweist, in denen er Erfolg hatte. Er steht auf dem Standpunkt, vollkommen korrekt gehandelt zu haben. So z. B. bei der Behandlung von zwei Frauen, deren Krankheit als hoffnungslos bezeichnet wurde. Wetterer behandelte sie unter enorm hohen Gebühren, 580 Mark für wenige Tage Aufenthalt. Auch hier warf man ihm vor, mehr Radiumgebühren verlangt zu haben, als er Radium besaß. Genauso habe es Wetterer unterlassen, bei einer Frau sich über den bisherigen Krankheitsverlauf und die Behandlung bei einem früheren Arzt der Patientin zu erkundigen. Sonst hätte er erfahren, daß jede Hoffnung auf Besserung aussichtslos sei.

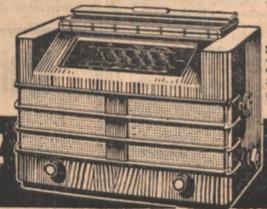
Allerdings weist im letzten Falle der Verteidiger des Dr. Wetterer an Hand eines Verichts einer Heidelberger Anhalt, in die Frau Abele nach Verlassen des Radiumheims gekommen ist, nach, daß dort ebenfalls Einlagen von 120 Milligramm Radium gemacht wurden und Besserung eintrat. Dr. Wetterer habe doch nur das gleiche getan, um verschiedene Meinungen der Ärzte konsultieren zu können. Daraufhin verlangte der Vorsitzende die Genehmigung jenes betreffenden Arztes zur Aufklärung und die Verhandlung wird auf Montag vertagt.

Hören Sie

Wohllaut
UND KRAFT

Vier Saba-Geräte von musterhafter Qualität!
Ihr Radiohändler führt sie Ihnen gerne und unverbindlich vor!

in der SABA-FEINBAU-SERIE 1936/37



AUS KARLSRUHE

Lieber Badeanstalten als Krankenhäuser

Kleiner Rundgang durch die städtischen Bäder — Saisonschluss in den Freiluftbädern — Die Karlsruher nehmen gern ein Wannenbad
Unentgeltlicher Schwimmunterricht auch für Auswärtige

Für Rappentwört war es kein gutes Jahr

Rappentwört hat seinen Winterschlaf angetreten. Ab und zu, wenn die Oktobersonne die herbliche Natur vergoldet, sieht man noch eifrige Ringtennispieler. Sonst aber ist es still geworden. Nur die Sonntagspaziergänger bringen noch etwas Leben in die Einsamkeit dieses schönen Bades, von dem Collin Koss, der Weitzgereite, einmal gesagt hat, daß es das schönste Bad sei, das er je gesehen habe. Es wurde auch im vergangenen Sommer wieder gern besucht, und für die Fremden, besonders die Engländer und Amerikaner, die anlässlich der Olympiade in Karlsruhe Halt machten, war es immer wieder eine Sehenswürdigkeit, die man gesehen haben mußte. 805 000 Besucher zählte man im ersten Jahre in Rappentwört. Diesmal machte der Regen nicht nur den Besuchern, sondern auch der Verwaltung von Rappentwört manche Sorge. Besonders der regnerische Mai und Juni taten dem Besuch viel Weh. So waren es in diesem Sommer nur 100 000 Gäste, die in Rappentwört Erholung suchten und fanden. Erfreulichweise ist es in diesem Jahre ohne tödlichen Unfall abgegangen.

Weiterer Ausbau des Rheinstrandbades

Der Regen hat aber auch etwas Gutes zuwege gebracht. Er hat insbesondere die Rasenflächen schön gedeihen lassen, die weiterhin gepflegt werden sollen. Die Blumen, die am Ein- und Ausgang angepflanzt wurden, haben zu ihrem Teil zur Verschönerung des Bades beigetragen. Besonders Aufmerksamkeit wird der Verbesserung der Wege gewidmet, die nicht immer leicht begehbar waren. Durch Verwendung alter Pflastersteine, die keine Unterhaltungskosten erfordern und viele Jahre halten, werden die Wege in Ordnung gebracht. Die neuen Baumreihen sind schön angewachsen. Sie werden teilweise noch vermehrt werden, um dadurch mehr schattige Plätze zu erhalten. Vor allem aber wird in den Wintermonaten bei niedrigem Wasserstand das Bettengereinigt werden, da sein Boden durch den vielen Regen verflautet ist.

Mancherlei andere Wünsche bleiben für die Zukunft noch offen. So soll beim Milchbäuschen ein Kinderwägenplatz mit Duschern errichtet werden, deren Wasser etwa 20 Grad Wärme beträgt. Eine Abortanlage am Rhein nach Nalzingen ist vorgesehen. Gleichzeitig auch die Errichtung von Wechselkabinen, die es den Rheinbädern ermöglichen, ihren Badeanzug zu wechseln. Die Rasenflächen sollen ein manerliches Aussehen erhalten und das Holzgeländer soll durch Maßendrahtgelandert ersetzt werden, damit die Tannenbäume nicht so im Schatten liegen.

Künftig ist auch der Wunsch nach Errichtung einer Wasserkanalisation laut geworden, ein Wunsch, der die Vermeidung jeder Rechnung tragen würde, wenn nicht die eine große Schwierigkeit wäre, daß der Wasserstand so oft wechselt. Der Unterchied beträgt teilweise in einer Woche 2 bis 3 Meter. So wird dieser Wunsch wohl vorläufig ein schöner Traum bleiben müssen.

Das Dörr am Rheinhafen

Wenn besucht wurde auch das Sonnenbad am Rheinhafen, das sich in den letzten Jahren gut entwickelt hat. Durch eine kleine bauliche Menderung ist der Platz um das Schwimmbecken größer geworden. Die Sonnenbadabteilung mit ihrem vielen Schatten, der große Kinderplatz, das schöne Baden, all das trug dazu bei, daß sich die Besucherzahl in diesem Sommer wesentlich erhöht hat. Nicht weniger als 27 000 Personen badeten im Sonnenbad am Rheinhafen.

Zum erstenmal hat man in diesem Jahre den Versuch gemacht, einen Teil des Schwimmunterrichts richtiger hierher zu verlegen. Insbesondere die naheliegenden Schulen in Nalzingen, Daxlanden, Grünwint und Mühlburg waren viel hier draußen, eine Maßnahme, die zur Entlastung der Schwimmhallen wesentlich beitrug. Schließlich haben auch Wehrmacht und Volkspolizei das Bad, das im Jahre 1915 von der Militärbehörde errichtet und später von der Stadt übernommen wurde, viel aufgesucht.

Die Weierheimer sollen auch wieder ein Bad haben

Weder ein schön eingerichtetes Bad verfügt Weierheim im Keller des Schulhauses in der Marie-Alexandra-Straße. Es hat nur den einen Nachteil, daß es seit einigen Jahren wegen schlechten Besuchs geschlossen bleiben mußte. Dieses Bad ist insofern besonders interessant, als es ganz auf Gasbetrieb eingestellt ist, sowohl was die Heizung wie die Warmwasserbereitung betrifft. Man hofft aber dieses schöne Bad bei der immer mehr zunehmenden Bebauung dieser Gegend bald wieder in Betrieb nehmen zu können, womit man den Weierheimern sicher eine große Freude machen wird.

Im April 1935 hat die Stadt auch das Nalzingener Dörrbad übernommen, das über sechs Wannenbäder verfügt. Es war eine schöne Leistung der Gemeinde Nalzingen, als es dieses Badehaus errichtete. Und es hat sich gelohnt. Heute kann man hier erfreulicherweise eine Zunahme der Bäder um 15 v. H. feststellen.

Wierordtbad und Friedrichsbad

Im Wierordtbad werden zur Zeit zwei Duschbänne instandgesetzt und neuartige Fußwaschbänne

errichtet, die einen erfreulichen hygienischen Fortschritt bedeuten. Im nächsten und übernächsten Jahre soll die Schwimmhalle vollkommen instandgesetzt werden. Die Kabinen werden um 14 Stück erweitert und über 300 Kleiderkästen werden aufgestellt werden.

Dann entspricht das Bad, das dadurch, daß Karlsruhe wieder Garnisonstadt geworden ist, immer stärker besucht wird, den modernsten Anforderungen. Die große Kurabteilung, die eine der schönsten in Deutschland ist, wird mit den russisch-irischen und dänisch-irischen Dampfbädern und den Heißluftbädern auch den Sportlern auf Grund der guten Erfahrungen der Olympiade zugänglich gemacht.

Wenn die Instandsetzung des Wierordtbad beendet ist, wird man an die Schwimmhalle im Friedrichsbad gehen müssen. Dort ist vor allem eine Erweiterung der Auskleidung, der Duschräume und der Aborte notwendig, weil das Friedrichsbad bei seiner zentralen Lage einem immer größer werdenden Gästeandrang aufzuweisen hat. Für später ist auch die Errichtung eines Schwimmbeckens in Aussicht genommen, um den Schulbetrieb zur Vermeidung von Störungen für die anderen Badegäste gesondert durchführen zu können.

In Karlsruhe wird mehr gebadet als anderswo

Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß trotz der Errichtung von Bädern in den Neubausiedlungen die Zahl der Wannenbäder in den städtischen Bädern Karlsruhes um 10 v. H. zugenommen hat. Ganz im Gegensatz zu anderen Städten, die über einen Rückgang der Wannenbäder berichten. Das ist in erster Linie wohl auf die günstige Preispolitik zurückzuführen, die es auch vielen, die über ein eigenes Bad verfügen, ratlos erscheinen läßt, lieber in einem der städtischen Bäder zu baden.

Im ganzen werden jährlich im Wierordt- und Friedrichsbad etwa 850 000 Schwimmbäder, 125 000 Wannenbäder, 5400 medizinische Bäder, 6700 Dampfbäder, 6700 elektrische Lichtbäder und 5500 verschiedene Kurbäder verabreicht. Das sind zusammen etwa 500 000 Bäder. Dazu kommen 3800 Bäder in Nalzingen, 100 000 in Rappentwört (im Vorjahr 193 000) und 27 000 im Sonnenbad am Rheinhafen. Man kann also mit etwa 630 000 bis 660 000 Bädern in Karlsruhe rechnen. Dabei kommen auf den Kopf der Bevölkerung vier Bäder, während die Statistiker für andere Städte im Durchschnitt 1,8 bis 2 Bäder ausgerechnet haben. So erfreulich diese Zahl ist, sie entspricht noch lange nicht dem Wunsche: „Jedem Deutschen möglichst ein Bad!“ Badedirektor Müller, der dem Badebetrieb in vorbildlicher Weise vorsteht, wäre glücklich, wenn dieser Wunsch auch Wirklichkeit würde.

Jeder soll schwimmen lernen

Erfreulich hoch ist die Zahl der Nichtschwimmer in Deutschland. Man schätzt sie auf 90 Prozent. Bei den neuen Rekruten hat man festgestellt, daß ein Drittel, ja sogar die Hälfte nicht schwimmen können. Das gibt zu denken und hat den Leiter der Stadt, Bäder auf den Gedanken gebracht, die großzügige Schwimmausbildung noch weiter auszubauen. Karlsruhe war die erste deutsche Stadt, wo seit sechs Jahren unentgeltlicher Schwimmunterricht an jedermann erteilt wird, wovon in den Wintermonaten jährlich etwa 1000 Personen Gebrauch machen. Auf Kosten der Stadt erhalten jährlich auch etwa 2500 bis 3000 Schüler der Volks- und Mittelschulen hier ihre Ausbildung im Schwimmen.

Nun sollen auch die Gemeinden in der näheren und weiteren Umgebung diesen Vorteil haben. Badedirektor Müller stellt sich mit seinem gesamten Personal gern in den Dienst dieses Gedankens. Er freut sich, wenn künftig jeden Sonntag recht zahlreiche Gänge von auswärtig kommen werden, die in Karlsruhe unentgeltlich schwimmen lernen wollen. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter werden es leicht ermöglichen können, die Schwimmfahrten in Autobussen nach Karlsruhe befördern zu lassen. ml.

Am Sonntag Freiballonaufflieg

Nachdem der für vorigen Sonntag geplante Freiballonaufflieg infolge des schlechten Wetters verschoben werden mußte, wird er nun am Sonntag, 25. d. Mts. (günstiges Wetter vorausgesetzt), vormittags 10.30 Uhr auf dem Weichplatz Karlsruhe ausgeführt. Mit der Fällung des Freiballons wird bereits vormittags 8.30 Uhr begonnen.

Erste Karlsruher WSW-Ausgabe

Buchstabe A nahm gestern Kartoffeln in Empfang

Im Bereich der Ortsgruppe Wehr, nämlich in der großen Halle der ehemaligen Union-Brauerei, fand gestern die erste Ausgabe des diesjährigen Winterhilfswerkes an bedürftige Karlsruher Familien statt. Und 900 Zentner Kartoffeln wurden an rund 100 Familien verteilt.

Schon am frühen Morgen trafen die Träger der mit dem Buchstaben A beginnenden Namen, die dem WSW als hilfsbedürftig gemeldet waren, ein. In der großen Halle waren die riesigen Mengen bester Kartoffeln aufgestapelt, die teilweise noch aus den Erntefestenden der mittelbadischen Bauern stammten, teils aus den Gaben der drei Dörfer Blankenloch, Mörch und Graben. Ueber hundert hilfsbedürftige Familien, meist kinderreich, konnten sich für den nahenden Winter Kartoffeln abholen. Mit Saft und Wagen kamen sie anmarschiert und waren hocherfreut über die reichliche und wirklich erstklassige Spende.

Wir konnten uns noch einige Minuten mit den wackeren Helfern unterhalten, die allwöchentlich mehrmals hinausfahren aufs Land, um bei den Bauern die Spenden einzusammeln für die bedürftigen Volksgenossen in der Stadt. Die helle Freude strahlte diesen Männern aus dem Gesicht, als sie von der gerade in diesem Jahre ganz überraschenden Gabebedürftigkeit sprachen, die sie stets draußen auf dem Lande antreffen. Besonders freundlich

murden sie in Blankenloch ausgenommen, dessen Bürgermeister, obwohl schwerkriegsbeschädigt, es sich nicht nehmen ließ, die Sammler zu Fuß den ganzen Tag zu begleiten. Aber auch in Graben und Mörch waren überraschend gute Sammelergebnisse zu verzeichnen, ein schönes Beispiel wahrer Volksgemeinschaft, das unsere Nachbarbauern hier gegeben haben. Wenn sie erst mitansehen könnten, wie dankbar und froh ihre Spenden in Empfang genommen werden, würden sie sicher noch bereitwilliger sein. So müssen sie sich damit begnügen, daß wir ihnen versichern, daß die Kartoffeln in Hunderten armer Karlsruher Familien gerne gegessen werden.

In den nächsten Tagen wird die Ausgabeaktion weiter fortgesetzt werden, damit, getreu dem Worte des Führers, kein Deutscher auch im kommenden Winter Hunger zu leiden braucht.



Die ganze Familie hilft die kostbaren Kartoffeln beim WSW abzuholen

Kartoffelausgabe beim WSW. Ausnahmen: Geschwindner, Karlsruhe.

Neue Tarife für Gas, Wasser und elektrische Arbeit

Nach längeren Vorarbeiten wird mit Wirkung vom 1. Januar 1937 an eine neue Bezugsordnung mit neuen Tarifen für die Lieferungen an Gas, Wasser und elektrische Arbeit aus den Werken der Stadt Karlsruhe erlassen; sie treten an die Stelle der bisherigen Regelung, die bei ihrer Einführung im Jahre 1927 eigentlich nur als Übergangsmäßnahme gedacht gewesen ist.

Daß die von der Stadtverwaltung schon lange als notwendig erkannte Neuordnung nicht schon früher eintreten konnte, war in der ungünstigen Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse bald nach Einführung des Übergangstarifs vom Jahre 1927 und in deren Auswirkungen auf den städtischen Haushalt begründet. Die Erfordernisse des städtischen Gesamthaushalts mußten selbstverständlich auch jetzt noch bei den neuen Tarifen berücksichtigt werden. Soweit es aber diese Rücksicht irgendwie zuläßt, sind die neuen Tarifvorchriften durchwegs abnehmorientiert und wollen bewußt den Weg frei machen für eine möglichst ausgedehnte, wirtschaftlich nützliche Verwendung von Gas und Elektrizität im Haushalt sowohl wie in Gewerbe und Industrie.

Ueber die Einzelheiten der Neuordnung folgen noch ausführliche Mitteilungen.

Tagung der Fachschaften im Reichsnährstand

Am 30. Oktober d. J. hielten die Fachschaften im Reichsnährstand — Landesbauernschaft Baden — hier eine Tagung ab. Aus diesem Anlaß findet am Nachmittag des gleichen Tages um 15 Uhr eine Großkundgebung im großen Festhalleaal statt, wobei Landesbauernführer Engler-Hüllin, Reichshauptabteilungsleiter III, Dr. Korte und Reichsabteilungsleiter III F, Wilkommsprechen werden.

Karlsruhe meldet Fernbeben

Die Seismographen des geodätischen Instituts der Technischen Hochschule zeichneten Freitag früh ein Fernbeben auf, dessen erster Einlaß um 7.35 Uhr 20 Sekunden registriert wurde und dessen Entfernung rund 7500 Kilometer betrug.

Badisches Staatstheater

„Der Wildschütz“
Albert Forbings Meisteroper „Der Wildschütz“ geht heute als geschlossene Vorstellung für die NS-Kulturgemeinde in Szene. Forbing ist der Schöpfer der schönsten deutschen Spieloper, wie „Der Himmelskinder“, „Waffenmied“ und der romantischen Oper „Udine“, die alle unverändert und unberührt von allem Zeitgeschlehen den Opernspielplan der deutschen Theater beherzigen und damit ihren zeitlosen und unanfechtbaren Wert als echte Volksoper bezeugen. Erster Pianist Hedwig Hillenkaß, Franz Schühler, Elfride Haber-Forn, Fritz Harlan und Robert Kiefer sind die Träger der Aufführung unter Joseph Reibersberg's bewährter Leitung.

Erstaufführung im Staatstheater

Das Badische Staatstheater kommt am Sonntag mit der süddeutschen Erstaufführung der Komödie von Hans Goltz „Frischling in Reapel“ heraus, die bereits in Kassel und Leipzig mit großem Erfolg gegeben wurde.

Rekrutenvereidigung

Der Standardteil der Karlsruher teilt mit: Am Sonntag, 25. Oktober, 11.00 Uhr, findet auf dem Platz hinter dem Schloß die Vereidigung der im Herbst dieses Jahres eingestellten Rekruten des Standorts Karlsruhe statt. Die Vereidigung ist mit einem Feldgottesdienst verbunden. Platz für Zuschauer auf dem Vereidigungsplatz außerhalb des abgeperrten Raumes. Zugang bei der ehemaligen Schloßkirche. Nach der Vereidigung findet ein Vorbeimarsch vor dem Schloß statt.

Billige Herbstsonderzüge ins Albthal

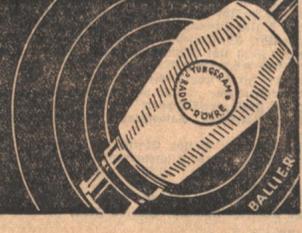
Der Wald hat sein buntes Herbstkleid angelegt, wie es schöner kaum gedacht werden kann. Eine Wanderung durch diese Farbenpracht wird sich für den Naturfreund zu einem seltenen Genuß gehalten, namentlich dann, wenn der Wettergott eine freundliche Miene hierzu macht. Mit besserem Wetter kann nach Ansicht der Wetterpropheten für die nächsten Tage bestimmt gerechnet werden. Die Albtalbahn will daher ihren Fahrgästen den Besuch der Wälder im hinteren Albthal am kommenden Sonntag, dem 25. Oktober, durch Führung billiger Sonderzüge von Karlsruhe nach Herrenthal erleichtern, deren Abfahrtszeit in Karlsruhe auf 6.30; 7.30; 8.30; 10.00 und 13.30 Uhr festgelegt ist. Rückfahrtsmöglichkeiten bestehen Herrenthal ab 15.40; 18.04; 18.40 (Sonderzug), 19.14; 20.10 und 22.56 Uhr. Der Sonderzugstaxi beträgt, wie bei früheren Gelegenheiten, ab Karlsruhe 1.— RM. und ab Gillingen 0.85 RM., für Kinder nur die Hälfte. Die Erlösung der Sonderzugskarten kann bei den Vorverkaufsstellen Reichsbahn Karlsruhe A.G. b. Hauptpost, Landreisebüro Kallertstr. 150, Sporthaus Müller und bei den Abgangsbahnhöfen im Vorverkauf bis Samstagabend stattfinden und bei den Bahnhöfen außerdem am Sonntag bis zum Zugabgang.



Glühbirnen mit Ölnormen und Durchfluss mit Leistung

TUNGSRAM

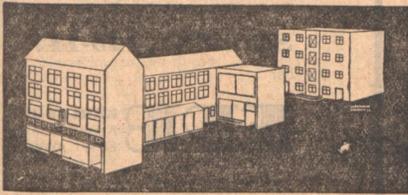
D-LAMPEN RADIO-RÖHREN





Die Aussteuer

**Ausstellung in der Städtischen Ausstellungshalle Karlsruhe
vom 24. Oktober bis 1. November 1936**



Ausstellungs- u. Lagerhäuser
Möbelhaus Emil Spiegler
Karlsruhe / Kaiserstraße 86
Das beliebte Spezialhaus für Brautausstattung 72194
Große sehenswerte MÖBEL-SCHAU Stände Nr. 33 u. 34.

Gebr. Himmelheber

Werkstätten für Innenausbau
Aussteuerzimmer

Karlsruhe / Kriegsstraße 25

Besichtigen Sie

bitte in der Ausstellung die von der NS-Frauen-
schaft veranstaltete Sonderschau

Der gedeckte Tisch

Porzellan - Glas - Bestecke u. s. w. vom
Geschenkhause

Wohlschlegel

Kaiserstraße 113

Die Tischdecken

sind vom Spezialhaus für Handarbeiten

ERB Kaiserstraße 115
Ecke Adlerstraße

Mundlos-Original-Viktoria-Nähmaschinen

garantieren für Qualitätsarbeit in höchster Vollendung. Zick-Zack-Näh-
maschinen mit ca. 80 verschiedenen Arbeiten werden unverbindl. vorgeführt.
Besuchen Sie den Vorführstand in der Ausstellungshalle der Firma

**Bürkle & Wiedemann, Karlsruhe, Wald-
str. 29**

Die Familie ist die Zelle des Staates. Diese Zelle, die 17 Millionen Haushaltungen in Deutschland bedeutet, gedeiht und blüht, nachdem dank weitfichtiger Staats- und Wirtschaftspolitik die Nahrungs- und Arbeitsgrundlagen sowie die politischen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen für die Familie und deren Zukunft sichergestellt wurden.

Wenn des Tages Arbeit vorüber, so wird das Heim für die Familie zu der kleinen persönlichen Welt, die jedem Freude, Behaglichkeit, Erholung und neue Schaffenslust geben soll. Der Frauen Wert und Verdienst ist es, dieses Heim zu gestalten und zu erhalten, denn

Wohnkultur und Hauswirtschaft

sind ureigentliche Aufgaben der Frau. Sie hat hierbei eine um so größere wirtschaftspolitische Verantwortung, weil die deutsche Frau jährlich etwa fünfzig Milliarden Mark des Volkseinkommens verwaltet, die für den Lebensunterhalt, für Wohnung, Kleidung, Wäsche, Haushalt usw. gebraucht werden und damit wieder in den Kreislauf der gesamten Volkswirtschaft fließen. Ein erheblicher Anteil dieses Milliardenbetrages entfällt also auf die Wohnung, Wohnungseinrichtung und Instandhaltung. Ein weiteres außerordentlich wichtiges Problem bildet im Bereich der Frau und Familie, in der heranwachsende Töchter sind, die Frage der

Aussteuer und Ausstattung

der einmal heiratenden Töchter. Die Aussteuer bildet ja für jede Familie, die zu rechnen hat, einen beträchtlichen Ausgabenposten. Außerdem aber handelt es sich gewöhnlich um eine einmalige Anschaffung, die für ein ganzes Menschenalter bestehen soll.

Es heißt darum bei der Auswahl mit Bedacht vorgehen, um für die verfügbare Summe die zweckmäßigste, solide, preiswürdige und gefällige Aussteuer zu beschaffen. Die Fragen Hunderttausender von Mädchen und Frauen nach der geeigneten Wohnungseinrichtung, nach den Möbeln, Tapeten, der Beleuchtung, dem Porzellan, Haus- und Küchengerät und vielen anderen Gegenständen ist deshalb durchaus nicht gleichgültig, weil wir und unsere Kinder inmitten dieser Gegenstände unser tägliches Leben verbringen. Wir alle wissen aus eigener Erfahrung, wie sehr manchmal eine ungeeignete Lampe, ein unpraktisches Möbelstück oder ein schlechter Ofen unsere Laune föhren und zu einer Quelle des Mergers werden können.

Jede echte Hausfrau und jede zukünftige Ehefrau wird es daher begrüßen, wenn Fachausstellungen auf diese Fragen einmal praktische Antworten und Ratsschlüsse geben.

Diesen kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben dient „Die Aussteuer“ in Karlsruhe, die vom 24. Oktober bis 1. November in der Karlsruher Stadt-Ausstellungshalle stattfindet und vom Institut für Deutsche Wirtschaftspromaganda durchgeführt wird.



finden Sie bei mir in guten, bewährten
Qualitäten sehr preiswert! Aus meinen
reichen Vorräten biete ich an:

Streifen-Damast 130 cm breit Meter 1.15 1.25 1.50 1.75	Parade-Kopfkissen 2.50 3.75 5.50 7.50
Geblumt Damast 130 cm breit Meter 1.50 1.75 1.95 2.50	Oberbetttücher dazu passend 5.50 8.50 9.75 12.50
Haustuch (Betttücher, 150 cm br. Meter 1.25 1.40 1.65 1.95	Bettuch Biber 150 cm br., geb. Meter 1.50 1.75 1.90 2.15
Kissen-Habkleinen 80 cm br. Meter 1.15 1.35 1.50 1.75	Baumwoll-Schlafdecken 4.25 5.50 6.50 7.50
Bettuch-Habkleinen 150-160 cm br., Mtr. 1.75 2.25 2.75 3.25	Wollene Schlafdecken 9.75 13.00 15.75 18.50
Fleckt Körper geb., 80 cm br. Meter -.75 -.85 -.95 1.15	Rein Kamelhaardecken 18.50 24.50 35.00 48.00

Steppdecken | Bettvorlagen | Gardinen | Tisch- und
Chaise-longuedecken in größter Auswahl.

MODEHAUS

Carl Schöpf

Bitte besichtigen Sie meinen Stand Nr. 164 auf der Aus-
stellung „Die Aussteuer“ in der Stadt-Ausstellungshalle

Der Südherd

ist der einzige Herd mit ge-
schwefeltem Möbelüberbeschlag
Seine Formgebung ist ein Beispiel für neuzeitliche Linien-
führung. Sein klarer und würdiger Stil paßt sich jedem
modernen Küchenmöbel schmiegsam an. Trotzdem ist er
nicht teuer, wie jeder andere gute Herd.

**Besichtigen Sie den Südherd in der Ausstellung
am Stand Nummer 42.**

Vernickelte Kupferschiffe sind z. Zt. noch lieferbar und werden bei Abruf-
Bestellungen zurückgestellt. Besichtigen Sie bitte unsere **neuesten
Gashermodelle**, unser **reichhaltiges Ofenlager aller Systeme**.
Für die Küche der Bäuerin zeigen wir unseren **soeben neu heraus-
gebrachten Brot-Backofen** und unseren **patentierten, absolut
brandsicheren Räucherschrank**.



Nähmaschinen

für Haushalt,
Gewerbe und
Industrie

Georg Mappes Karl-Fried-
rich-Str. 20
Triumph-
Schreibmaschinen
Günstige Zahlungsbedingungen von monatlich 8.- RM. an
Ersatz- und Zubehörtelle / Reparaturen

im Dienste der



Wohnkultur!

Besuchen Sie bitte
unverbindlich meine Ausstellung

Möbelhaus Ch. Siskler

Kaiserstr. 124 b, zwischen Moninger und Waldstr.

Das Haus für gediegene Wohnungseinrichtungen!

Karrer
Wir zeigen Ihnen das Neueste
in preiswerten Möbeln!
Philippstraße 19 (Straßenbahn 1, 2, 7)

Kreditstandards, Ratenkauf - Verlangen Sie Katalog od. unverb. Besuch



Besuchen Sie
meinen Stand
Nr. 72-80

Hans Wachter, Karlsruhe
Robert-Wagner-Allee 10

Teppiche - Gardinen

stets preiswert -
geschmackvoll - gut
im bekannten Fachgeschäft

Gardinen Schulz Teppiche

Waldstraße 37/39, gegenüb. d. Resi.
Ausstellung: Stand 168.

„Rundfunk gehört in jedes Heim“

Garantie für gute Beratung und
fachgerechte Bedienung gibt Ihnen

RADIO

ADE

das führende Rundfunkspezialhaus
Kaiser-, Ecke Adlerstraße

**DEUTSCHE
WK
MÖBEL**
HANDELSMARKE

... sind
vorbildlich schön!

... sind
anerkannt wertvoll!

... sind
zeitgemäß preiswert!

MARKSTAHLER & BARTH

Karlsruhe, Karlstr. 30
Abt. Deutsche WK-Möbel

**DEUTSCHE
WK
MÖBEL**
HANDELSMARKE



Jeder Mann, jede Frau sollte diesen Film sehen!

Die neue Filmoperette v. Robert Stolz... Das Frauenparadies... Hortense Raky, Ivan Petrovich, Georg Alexander, Slezak...

Union Lichtspiele... Filmsonderveranstaltungen... Staberow, Dresden

Die neue Filmoperette v. Robert Stolz... Das Frauenparadies... Hortense Raky, Ivan Petrovich, Georg Alexander, Slezak...

Alles lacht! über die 3 lustigen Gesellen vom Reichssender Köln... Das Hermännchen... Sonntag 2.30 U. große Jugend-Vorstellung!

Capitol Konzerthaus



Lachend den Tag beschließen!

Mit der Jugend ins Märchenland... HEUTE Samstag nachmittag 2.15 Uhr... MORGEN Sonntag vormittag 11 Uhr...

RESI und GLORIA... Daunenbetten, Stoppbetten... Preis: Jugendl. RM. -30 -50 -75...

Mit der Jugend ins Märchenland... HEUTE Samstag nachmittag 2.15 Uhr... MORGEN Sonntag vormittag 11 Uhr...

RESI und GLORIA... Daunenbetten, Stoppbetten... Preis: Jugendl. RM. -30 -50 -75...

FILM von HEUTE... Ungeküßt soll man nicht schlafen gehen... Der große Lach-Erfolg...

Café Bauer... Samstag abend 78886... Sonntag nachmittag und abend... Schwäbische Kirchweih...

Café des Westens... Mathias Schiessl... die bayerische Attraktion bringt Gesangsquartette...

MUSEUM... ANNY SCHEFFER... HEUTE Samstag TANZ-ABEND...

Ausverkauf von Pelzwaren... zu besonders günstigen Preisen... Fertige Pelzwaren...

Colosseum - Theater... Das Variété für Alle... Wer das Eröffnungsprogramm nicht gesehen hat...

Kaufe zu Höchstpreisen! Gold Silber Juwelen... Feisskohl Kaiserstraße 67

Das billige Eigenheim... Bauleistige mit Eigenkapital oder gesichertem Einkommen...

FARBEN? Was Sie brauchen ist da! Bitte besuchen Sie das... FARBENHAUS HANSA...

Jugend um Hitler... 120 Bilder von H. Hoffmann... Text von E. Baubur von Schirach...

Heirat... Selbstintertat... Täglich 8.30 bis 10.00 Uhr...

Badisches Staatstheater... Spielplan vom 24. Oktober bis 1. November 1935... Samstag, 24. Oktober, Geflügelte Vorstellung...

BADEN-BADEN... Der Selighof meldet seinen Getreuen... er schließt am Montag und wieder sich feuen...

Damen-Moden Markert... Kaiserstraße 189... empfangt reichhaltiges Lager in moderner, preiswerter

Badisches Staatstheater... Samstag, den 24. Okt. 1935, Geflügelte Vorstellung...

Der Wildschütz... Oper von Borsting... Anfang 20 Uhr...

Pelzwaren P. & J. Specht... Waldstraße 35... Karlsruher / Tel. 4839

Café Odeon... Spezial-Ausschank der Brauerei Fels... Erste Klasse Konzerte...

Cabaret JUST... Adi Walz, Otto Zagler... ganz groß 3 Stunden Lachen...

Grüner Baum... Park-Schlössle Durlach... Samstag, Sonntag TANZ...

Omnibusfahrt... Sonntag, 25. Oktober 1935... Abfahrt: 9 Uhr, Kaiserstraße 174...

Billige Herbstfunderzüge ins Mittel... Im Sonntag, den 25. Oktober 1935...

Unentgeltlicher Schwimm-Unterricht... im November, Dezember, Januar und Februar...

Auto-Winteröle... Greif, Greifhahn, Greif Gold... erhaltungs-, beschleunigt...

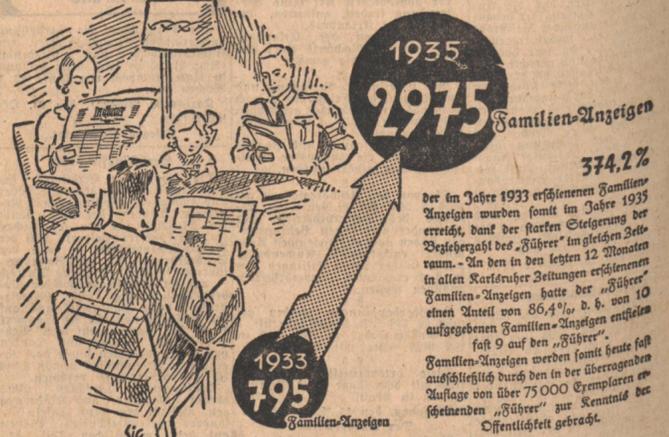
Zuckerkrankel... Durch Insulin-Dial-Test kann jeder Zuckerkranke seinen Zucker...

Preiswerte Angebote!

Table listing various clothing items and their prices: Damenschlumpf -95, Flockkörper -58, Hemdentuch -38, Bettuchhülle -1.08, Biber Oberbettuch -2.95, Schladdecke -2.45, Macco-Bettmatt -1.45, Belderwand -45, Schurzzeug -78, Skiflanell -95, Hemdentflanell -34, Sportheimflanell -75, Kleiderschotten -78, Landhausgardinen -23, Wachstuch -1.10, Wollkrepp -1.50, Sportpullover -3.95, Damen-Wickelschürze -1.95, Nappa-Lederhandschuhe -2.75

Kaufhaus Schneider... Ettlingen, Kehl

Der Führer das beliebte Familienblatt



1935 2975 Familien-Anzeigen... 374.2%... der im Jahre 1933 erschienenen Familien-Anzeigen...

verbürgt den sicheren Anzeigen-Erfolg